

MEIN WAIDHOFEN

Stadt.Land.Fluss

Zukunft sichern

Auftakt für Infrastruktur- offensive im Bildungsbereich

Ein kurzer Schulweg. Ein Kindergarten in unmittelbarer Nähe. Ein Turnsaal, der am Vormittag Kindern und am Abend Vereinen offensteht. Was selbstverständlich klingt, braucht die richtigen Voraussetzungen. Mit drei Baustarts verfolgt die Stadt Waidhofen genau dieses Ziel und beginnt eine umfassende Infrastruktur-offensive im Bildungsbereich.

Wenn morgens in Konradsheim, Windhag oder St. Georgen/Klaus die Kinder in die Schule oder den Kindergarten gehen, geht es um weit mehr als Unterricht und Betreuung. Diese Orte gehören zum Alltag der Familien. Hier wird gelernt und gespielt, hier entstehen Freundschaften, hier treffen Menschen zusammen. Und gerade in den Ortsteilen sind Bildungseinrichtungen wich-

tige Anker für eine lebendige Gemeinschaft.

Damit das auch in Zukunft so bleibt, investiert Waidhofen. Mit den Spatenstichen in Konradsheim, Windhag und St. Georgen/Klaus beginnt eine intensive Phase der Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur. Es entstehen moderne Räume zum Lernen, zur Betreuung und für Bewegung. Vor allem aber entstehen Möglichkeiten.

Für Familien heißt das: kurze Wege und verlässliche Angebote. Für Kinder: zeitgemäße Räume, in denen sie sich entwickeln können. Für Pädagoginnen und Pädagogen: bessere Bedingungen für modernes Lernen. Und für die Ortsteile: Einrichtungen, die weit über den Schulalltag hinaus Orte der Begegnung und des Miteinanders sind.

„Diese drei Vorhaben machen deut-

lich sichtbar, dass wir in Waidhofen tun, was getan werden muss. Gerade wenn finanzielle Spielräume enger werden, muss entschieden werden, was wirklich zählt. Bildung gehört dazu. Denn Investitionen in Schulen und Betreuung wirken weit über den Unterricht hinaus. Sie tragen dazu bei, dass Waidhofen für Familien attraktiv bleibt und auch die ländlichen Ortsteile gute Perspektiven haben“, betont Bürgermeister Werner Krammer.

Drei Orte, drei Vorhaben, ein Ziel

In Konradsheim, Windhag und St.

Georgen/Klaus entstehen dafür unterschiedliche Lösungen, abgestimmt auf die Bedürfnisse vor Ort. Gemeinsam bilden sie den Auftakt für die nächsten großen Investitionen in den Bildungsstandort. Besonders spürbar wird der Wert dieser Investitionen dort, wo Schule jeden Tag stattfindet. Für die Pädagoginnen und Pädagogen geht es nicht einfach um neue Räume, sondern darum, wie Lernen künftig gestaltet werden kann. „Schule hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Kinder lernen heute auf unterschiedliche Weise und brauchen dafür Räume, die Bewe-

gung, gemeinsames Arbeiten, aber auch Rückzug ermöglichen. Wenn das Schulgebäude diese Bedürfnisse unterstützt, profitieren davon Kinder und Lehrkräfte jeden einzelnen Tag“, erklärt Barbara Eichler, Direktorin der Volksschule Konradsheim.

MEHR DAZU

Drei Orte, drei Vorhaben und viele Menschen, die davon profitieren. Was in Konradsheim, Windhag und St. Georgen/Klaus konkret entsteht, zeigen wir auf Seite 2.



Große Freude herrscht in Konradsheim auch bei den Kleinsten über den Neubau ihrer Volksschule.

EDITORIAL



Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner,

was macht eine Stadt aus, in der wir auch morgen gerne leben wollen? Für mich sind es nicht allein neue Gebäude, Straßen oder große Projekte. Es sind vor allem die Möglichkeiten, die wir damit schaffen: für Kinder, die hier aufwachsen, für Familien, die ihren Alltag gut bewältigen wollen, für Betriebe, die Arbeitsplätze schaffen, und für Menschen, die sich auf eine gute Versorgung verlas-

sen möchten. Genau darum geht es in dieser Ausgabe. Wir in Waidhofen tun, was getan werden muss. Nicht, weil immer alles einfach ist oder für jede Herausforderung sofort eine fertige Lösung bereitliegt. Sondern weil manche Dinge nicht warten können und weil wir heute Verantwortung dafür tragen, wie sich unsere Stadt morgen entwickelt.

Dabei erleben wir gerade, wie wichtig Zusammenhalt ist. In unseren Betrieben begegnen mir Menschen, die mit viel Können und Engagement arbeiten. In den Ortsteilen setzen sich Menschen dafür ein, dass Gemeinschaft lebendig bleibt. Vereine, Ehrenamtliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Unternehmerinnen und Unternehmer und viele andere tragen jeden Tag ihren Teil dazu bei. Das macht mich zuversichtlich. Denn Waidhofen war immer dann stark, wenn Menschen nicht nur gefragt haben, was andere tun sollen, sondern selbst bereit waren, etwas

beizutragen. Zu diesem Miteinander gehört für mich auch, unterschiedliche Sichtweisen auszuhalten und einander zuzuhören. Wir werden nicht bei jeder Frage derselben Meinung sein. Entscheidend ist, dass wir im Gespräch bleiben und bei allen Unterschieden das Gemeinsame nicht aus den Augen verlieren: eine Stadt, in der sich Menschen wohlfühlen, Chancen finden und gerne Verantwortung übernehmen.

Waidhofnerinnen und Waidhofner können zu Recht stolz auf ihre Stadt sein. Nicht, weil hier alles perfekt ist, sondern weil es viele Menschen gibt, die sich einbringen, Verantwortung übernehmen und Waidhofen mitgestalten.

Dafür lohnt es sich anzupacken.

Werner Krammer

Bürgermeister

Versorgung mit Weitblick

Wie Waidhofen Wasserversorgung langfristig sichert: Ein Blick auf Wege, Leitungen und Investitionen, die den Alltag zuverlässig am Laufen halten

Seite 3



Neu in Waidhofen

Eine Berliner erzählt, warum sie ihre Zelte in der Großstadt abgebrochen hat und was sie an ihrer neuen Heimat Waidhofen schätzt.

Seite 7

Museum neu erleben

Das 5-Elemente-Museum öffnet am wieder seine Türen und bietet neue Angebote und Erlebnisse. Unter anderem ein Virtual Reality-Erlebnis und die Dauerausstellung zur Familie Rothschild.

Seite 9



SERVICE

Bürgerservice

T +43 7442 511
post.bgs@waidhofen.at

www.waidhofen.at

Ausgabe 04/2026 · Verlagspostamt 3340
Österreichische Post AG · Postentgelt bar bezahlt

Drei Orte, drei Vorhaben, ein Ziel

Spatenstiche bei den Bildungseinrichtungen in Konradsheim, Windhag & St. Georgen

Konradsheim, Windhag und St. Georgen/Klaus starten in ein neues Kapitel ihrer Bildungsinfrastruktur. Insgesamt investiert die Stadt auf Basis der Grundsatzbeschlüsse rund 6,8 Millionen Euro in die drei Standorte. Dabei entstehen nicht einfach neue Gebäude. Jedes Projekt reagiert gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder, Familien und Ortsteile.

Der Spaten ist angesetzt, die nächsten Monate werden das Bild an drei Waidhofner Bildungsstandorten deutlich verändern. In Konradsheim entsteht eine neue Volksschule, in Windhag rücken Kindergarten und Volksschule unter einem Dach zusammen und in St. Georgen/Klaus entsteht mit einem neuen Turnsaal ein Bildungs- und Bewegungszentrum.

Was auf den ersten Blick drei unterschiedliche Bauvorhaben sind, folgt einem gemeinsamen Gedanken: Bildungsinfrastruktur soll dort weiterentwickelt werden, wo sie gebraucht wird, und so gestaltet sein, dass sie langfristig einen Mehrwert für die Menschen schafft. Deshalb wurde für jeden Standort eine eigene Lösung entwickelt.

Konradsheim: Eine Schule, die zum Lernen von heute passt

In Konradsheim beginnt ein besonders sichtbarer Wandel. Das bestehende Volksschulgebäude ist in die Jahre gekommen und entspricht räumlich wie funktional nicht mehr den Anforderungen eines zeitgemäßen Schulalltags. Eine Investition in bestehende Strukturen war aus pädagogischer Sicht schlichtweg nicht mehr möglich. Deshalb entschied sich die Stadt für einen Neubau. Dabei wurde bewusst nicht mit dem Gebäude begonnen, sondern mit der Frage: Wie soll Schule in Konradsheim künftig funktionieren? Gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern wurde ein pädagogisches Organisationskonzept erarbeitet. Ihre Erfahrungen aus dem Schulalltag und ihre Vorstellungen davon, welche Räume Kinder heute zum Lernen, Bewegen, gemeinsamen Arbeiten und Zurückziehen brauchen, bildeten eine wichtige Grundlage für die weitere Planung. Auf dieser Basis entsteht nun eine Volksschule, bei der Architektur und Pädagogik zusammengedacht werden. Geplant wird der Neubau von der hellwach architektur ZT GmbH. Von Herbst 2026 bis Herbst 2027 entsteht ein moderner und nachhaltiger Lernort, der Kindern und Pädagoginnen und Pädagogen langfristig gute Bedingungen bietet.

Ein lang gehegter Wunsch wird Wirklichkeit

Für Konradsheim hat das Projekt aber noch eine weitere Bedeutung. Der Wunsch nach einer zeitgemäßen Lösung für die Volksschule beschäftigt die Menschen im Ort bereits seit vielen Jahren. Umso größer ist die Freude, dass aus diesem Wunsch nun ein konkretes Bauvorhaben wird und die Schule langfristig im Ort gesichert und weiterentwickelt werden kann.



Was soll in die Zeitkapsel? Gemeinsam mit Direktorin Barbara Eichler präsentieren Schülerinnen in Konradsheim ihre Wünsche.



Blick auf ein Stück Schulgeschichte: Die Kinder bestaunen die Überreste der alten Volksschule Konradsheim.



Gemeinsam für die Zukunft des Bildungsstandortes: Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Schule, Planung und Projektumsetzung gaben beim offiziellen Spatenstich den Startschuss für das Bauprojekt in Konradsheim.



Erinnerungen für die Zeitkapsel in Windhag von Kindergartenleiterin Doris Tazreiter und ihrem Team.



Auch die Schulkinder und Schulleiterin Regina Rammel präsentierten ihre Erinnerungen für die Zeitkapsel in Windhag.



Startschuss für eine neue Bildungsinfrastruktur in Windhag mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Schule und Planung.



Spatenstich für den Turnsaal in St. Georgen: In St. Georgen in der Klaus entsteht mit dem neuen Turnsaal mehr als zusätzliche Infrastruktur. Es entsteht ein Ort für Bildung, Vereine und das Miteinander im Ortsteil.

„Eine moderne Volksschule war für viele Menschen in Konradsheim schon lange ein großer Wunsch. Dass wir jetzt tatsächlich den Neubau starten können, ist deshalb ein besonderer Moment für unseren Ort. Die Schule gehört zu Konradsheim und ist ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft. Vor allem aber schaffen wir damit für unsere Kinder und Familien eine Perspektive für viele Jahre“, freut sich Gemeinderat Leopold Brenn aus Konradsheim. Für das Projekt wurde im Grundsatzbeschluss ein Investitionsvolumen

von 2,5 Millionen Euro vorgesehen.

Windhag: Gemeinsam unter einem Dach

Ein anderer Weg wird in Windhag eingeschlagen. Hier wird aus mehreren bestehenden Angeboten künftig ein gemeinsamer Bildungsstandort. Bislang ist der Kindergarten im Pfarrhof untergebracht, während die Kleinstkinderbetreuung bereits im Gebäude der Volksschule angesiedelt ist. Mit dem Umbau wird nun auch der Kindergarten an den Schulstandort übersiedeln. Damit finden

künftig Kleinstkinderbetreuung, Kindergarten und Volksschule unter einem Dach Platz. Für Kinder und Familien bringt diese Zusammenführung einen wesentlichen Vorteil: Bildung und Betreuung können an einem Ort vom Kleinkindalter bis zum Ende der Volksschulzeit gedacht werden. Geschwister besuchen ihre jeweiligen Einrichtungen am selben Standort, Wege werden kürzer und der Familienalltag einfacher. Gleichzeitig können vorhandene Räume und Infrastruktur gemeinsam und damit

effizienter genutzt werden.

„Der Übergang in die Schule wird dadurch noch selbstverständlicher und vertrauter. Wir freuen uns sehr, dass in Windhag ein Ort entsteht, an dem Kinder über viele Jahre hinweg begleitet werden können“, betont Doris, Leiterin des Kindergartens Windhag. Auch Volksschulleiterin Regina Rammel sieht in der gemeinsamen Lösung eine große Chance: „Dass Kleinstkinderbetreuung, Kindergarten und Volksschule künftig unter einem Dach vereint sind, ist für Windhag etwas Besonderes. Wir rücken nicht nur räumlich näher zusammen, sondern können auch pädagogisch noch stärker voneinander profitieren. Vor allem für die Kinder und Familien entstehen dadurch kurze Wege und ein vertrautes Umfeld.“ Die Fertigstellung ist für Sommer 2027 vorgesehen. Die Planung stammt vom Unternehmen Architekturfachgeschäft. Für Kinder und Familien entsteht dadurch ein Bildungsstandort, der unterschiedliche Lebensphasen miteinander verbindet. Kindergarten und Schule rücken nicht nur räumlich näher zusammen. Auch die Übergänge zwischen den Bildungsstufen können dadurch erleichtert werden. Das im Grundsatzbeschluss vorgesehene Investitionsvolumen beträgt 1,8 Millionen Euro.

St. Georgen/Klaus: Mehr Platz für Kinder und Gemeinschaft

In St. Georgen/Klaus erfüllt der neue Turnsaal gleich mehrere Aufgaben. Mit dem Projekt wird nicht nur ein zeitgemäßer Turnsaal für die Volksschule geschaffen. Gleichzeitig bekommt die zweite Kindergartengruppe, die bislang nur in einer provisorischen räumlichen Lösung untergebracht werden konnte, dauerhaft Platz. Damit werden Kindergarten und Volksschule räumlich zusammengeführt und die Bildungsinfrastruktur im Ort langfristig abgesichert.

Ein Raum, der dem ganzen Ort gehört

Doch das Projekt reicht bewusst über Schule und Kindergarten hinaus. „Uns fehlt in St. Georgen/Klaus schon seit längerer Zeit ein zeitgemäßer Ort, an dem die Menschen zusammenkommen können. Mit dem neuen Turn- und Veranstaltungssaal bekommen unsere Kinder beste Bedingungen für Bewegung und gleichzeitig entsteht wieder ein Raum für Vereine, Veranstaltungen und das Miteinander im Ort. Dass damit auch für die zweite Kindergartengruppe eine dauerhafte Lösung geschaffen wird, macht das Projekt für uns besonders wertvoll“, freut sich Lukas Hintsteiner, Gemeinderat aus St. Georgen/Klaus.

Tun, was getan werden muss

Gute Bildungsinfrastruktur wirkt weit über das Klassenzimmer hinaus. Sie erleichtert den Alltag von Familien, schafft gute Bedingungen für Pädagoginnen und Pädagogen und trägt dazu bei, dass die Ortsteile lebendig und attraktiv bleiben. Genau deshalb haben diese Investitionen für Waidhofen eine hohe Priorität.

Wasserversorgung mit Weitblick

22,5 Millionen Euro für eine sichere Zukunft

Waidhofen ist reich an Wasser. Gerade in Zeiten des Klimawandels, zunehmender Hitze und längerer Trockenperioden wird deutlich, wie wertvoll dieser natürliche Schatz ist. Ihn zu schützen und auch für kommende Generationen zu sichern, ist eine zentrale Aufgabe der Stadt. Rund 22,5 Millionen Euro wurden deshalb in den vergangenen 15 Jahren in die Wasserversorgung investiert.

Wasser zählt zu den wichtigsten natürlichen Ressourcen. Waidhofens Quellen, Bäche und die Ybbs prägen Landschaft und Lebensraum und tragen wesentlich zur hohen Lebensqualität in der Region bei. Während Wasserknappheit und anhaltende Trockenperioden in vielen Regionen zunehmend zur Herausforderung

werden, zeigt sich umso deutlicher, welchen besonderen Wert der Wasserreichtum Waidhofens hat.

Konsequente Investitionen

In den vergangenen 15 Jahren wurde die Wasserversorgung konsequent ausgebaut. Rund 22,5 Millionen Euro flossen in den Ausbau und die Erneuerung der Infrastruktur. Neun Wassergenossenschaften wurden neu errichtet, rund 135 Kilometer Wasserleitungen neu gebaut oder erneuert und die Versorgungssicherheit auf mittlerweile 98 Prozent des Stadtgebietes ausgeweitet. Heute bestehen insgesamt 2.633 Anschlüsse an das Stadtwasser. „Unser Wasserreichtum ist ein großes Geschenk und ein wichtiger Standortvorteil für Waidhofen. Ge-

rade angesichts der klimatischen Veränderungen zeigt sich aber, wie wichtig es ist, vorausschauend zu handeln und in eine sichere Versorgung zu investieren. Mit den Wassergenossenschaften und der städtischen Wasserversorgung haben wir dafür eine starke Grundlage geschaffen, die wir auch langfristig weiterentwickeln wollen“, betont Bürgermeister Werner Krammer. Eine verlässliche Wasserversorgung entsteht nicht von selbst. Sie braucht kontinuierliche Investitionen, gute Planung und das Zusammenspiel aller Beteiligten. Stadt, Wassergenossenschaften und übergeordnete Förderstellen tragen gemeinsam dazu bei, die notwendige Infrastruktur auszubauen und die wertvollen Wasserressourcen zu sichern.

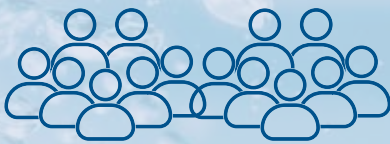


Bürgermeister Werner Krammer, Markus Hochleitner (Leiter Versorgungsbetriebe) und Infrastruktur-Stadtrat Anton Schörghofer im Hochbehälter Buchenberg.

WASSER IN DEN VERGANGENEN 15 JAHREN



35 km Wasserleitungen neu
4 Pumpwerke errichtet
1 Hochbehälter neu gebaut & 1 saniert



Wasser-genossenschaften

100 km Wasserleitungen neu
13 Pumpwerke errichtet
10 Hochbehälter neu gebaut



Förderungen

von Bund & Land:
Wassergenossenschaften von 12 Mio. 6,3 Mio. gefördert
städtische Wasserversorgung von 10,5 Mio. 2 Mio. gefördert



Lebensadern im ländlichen Raum

Warum Güterwege weit mehr sind als Zufahrten zu einzelnen Häusern

Sie führen zu Wohnhäusern, Höfen und landwirtschaftlichen Flächen, verbinden Ortsteile und werden von Einheimischen ebenso genutzt wie von Gästen. Güterwege sind gerade im ländlichen Raum ein wichtiger Teil der Infrastruktur. Zwei aktuelle Projekte in Windhag und St. Leonhard/Walde zeigen, wie unterschiedlich ihre Funktionen sein können und warum Investitionen in das Wegenetz weit über eine neue Fahrbahn hinausgehen.

Wer im ländlichen Raum lebt und arbeitet, ist auf verlässliche Verbindungen angewiesen. Was auf den ersten Blick wie eine Straße zu einzelnen Häusern oder Höfen aussieht, sichert Erreichbarkeit, ermöglicht landwirtschaftliche Bewirtschaftung und schafft Verbindungen innerhalb der Region. Manche dieser Wege haben darüber hinaus eine wichtige Funktion für Freizeit und Tourismus.

Sicherheit und Erreichbarkeit in Windhag

Beim Güterweg Mitterer in Wind-

hag stand vor allem eines im Mittelpunkt: eine dauerhaft sichere Zufahrt. Die bisherige Straße wurde bei Starkregenereignissen immer wieder stark beschädigt. Zeitweise war dadurch sogar die Zufahrt zum Wohnhaus nicht mehr möglich. Seit Mai wurde deshalb eine neue Straßenverbindung auf einer anderen Trasse errichtet.

Das Projekt zeigt zugleich, dass Stra-

ßenbau und ein sorgsamer Umgang mit der Landschaft zusammenge-dacht werden können. Die alte Straße wird entsiegelt und die freiwerdende Fläche möglichst naturnah gestaltet. Rund 200.000 Euro werden investiert, 65 Prozent davon werden durch Fördermittel von Bund und Land abgedeckt. Die endgültige Asphaltierung und damit Fertigstellung ist für 2027 vorgesehen.



Die Arbeiten am Güterweg Mitterer wurden in mehreren Etappen durchgeführt. Die endgültige Fertigstellung des Güterweges ist mit der Asphaltierung für 2027 vorgesehen.

Eine Straße für Landwirtschaft, Bevölkerung und Gäste

Eine andere Dimension hat die Mostviertler Höhenstraße in St. Leonhard/Walde. Auf rund 3,1 Kilometern wird der Güterweg bis zur Gemeindegrenze zu Sonntagberg general-saniert. Die Strecke erfüllt gleich mehrere Funktionen: Sie ist Verkehrsverbindung für die örtliche Bevölkerung, wichtige Infrastruktur für

die Landwirtschaft und zugleich eine beliebte Route für Ausflugsgäste und Radfahrerinnen und Radfahrer. Rund 900.000 Euro fließen in die grundlegende Erneuerung. 20 Prozent der Kosten trägt die Stadt, der verbleibende Anteil wird über Förderungen von Bund und Land finanziert. Aufgrund der touristischen Bedeutung unterstützt das Land Niederösterreich das Projekt zusätzlich.



Sanierungsbedarfsichtbar: Schäden an der Fahrbahn zeigen, warum die Mostviertler Höhenstraße auf rund 3,1 Kilometern grundlegend erneuert wird. Die wichtige Verbindung soll damit langfristig sicher und gut befahrbar bleiben.

Gesundheitsstandort Waidhofen

Sobotka: „Waidhofen ist und bleibt Klinikum mit erweiterter Grundversorgung“

Wie kann eine hochwertige Gesundheitsversorgung auch in Zukunft sichergestellt werden? Bürgermeister Werner Krammer hat Wolfgang Sobotka gebeten, seine langjährige Erfahrung in die Weiterentwicklung des Gesundheitsstandortes Waidhofen an der Ybbs als Beratung für die Stadtregierung einzubringen.

Im Gespräch erläutert der ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter, Vorsitzender des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS), Innenminister und Nationalratspräsident seine Sicht auf die aktuellen Entwicklungen im niederösterreichischen Gesundheitswesen und ordnet die Auswirkungen des Gesundheitsplans 2040+ für unsere Stadt und die Region ein.

Was ist Ihre Aufgabe und Rolle?

Der Bürgermeister hat mich gebeten, die Situation im Gesundheitsbereich als Beratung für die Stadtregierung zu beleuchten, insbesondere was das Landesklinikum und was die Notarztversorgung betrifft. Das habe ich im vergangenen Monat getan: Da nützt mir natürlich mein früheres Wissen, aber entscheidend ist, dass man sich mit dem auseinandersetzt, was heute „State of the Art“ ist. Ich habe daher Informationen zusammengetragen und mit vielen Personen in Wien, St. Pölten und in der Region gesprochen: mit der Leitung der NÖ Landesgesundheitsagentur (LGA), mit den Experten von Notruf Niederösterreich, mit Ärzten, mit dem Herzalarm-Komitee etc. Das Ergebnis ist kein Ratschlag an die Stadtregierung, sondern es sind Analysen und Überlegungen, wie man sich positionieren kann und was in dieser Situation besonders wichtig ist.

Die wichtigste Frage vorab, weil dieses Thema seit dem Bekanntwerden des NÖ Gesundheitsplans 2040+ intensiv diskutiert wird: Verliert das Landesklinikum Waidhofen an der Ybbs seinen Stellenwert?

Vorweg möchte ich festhalten, dass ich der aktuellen Führung der Landesgesundheitsagentur mit demselben Vertrauen begegne, das ich bereits während meiner Amtszeit in das Management der damaligen Holding gesetzt habe.

„Waidhofen ist und bleibt ein Klinikum mit erweiterter Grundversorgung und diese Erweiterungen sind auf die demografische Transformation abgestimmt.“

Mag. Kadlec kenne ich als sehr verantwortungsbewussten kaufmännischen Geschäftsführer und Dr. Bräutigam sehe ich als versierte medizinische Geschäftsführerin an, die schon in Oberösterreich sehr gute Arbeit geleistet hat. Landesrat Kasser zeichnet sein großes Engagement aus und auch Landesrätin Prischl zeigt hohe Verantwortungsbereitschaft. Niemand von den handelnden Personen entscheidet aus

Jux und Tollerei, sondern aufgrund evidenzbasierter Daten, medizinischen Notwendigkeiten und organisatorischer Effizienz.

Jede Veränderung schafft auch Sorgen. Das ist ganz natürlich und diesen Sorgen muss man begegnen. Der Gesundheitsplan ist eine Antwort auf den Wandel, in dem wir uns befinden. Die Bevölkerung wird bis 2050 in unserer Region nicht mehr werden, aber sie wird deutlich älter. Und das ist nicht nur ein Waidhofener Phänomen, sondern das trifft auf viele andere niederösterreichische Talschaften zu. Wir wissen, dass ein ungebrochener Zuzug in die Ballungszentren stattfindet und der Plan reagiert auch darauf.

Waidhofen war als Standort immer ein Grundversorgungshaus. Und dieses Grundversorgungshaus, das ist ganz klar im Regionalen Strukturplan festgehalten, wird vollinhaltlich erhalten und verliert daher auch nicht an Stellenwert – mit den Primariaten für Interne Medizin, Chirurgie, Anästhesiologie und Röntgenologie. Sie können also auch künftig 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche in das Haus kommen und werden dort als Notfall aufgenommen. Ich glaube, das ist der entscheidendste Punkt. Und das braucht nicht nur Waidhofen an der Ybbs, das braucht die gesamte Region, auch hinein nach Oberösterreich und in die Steiermark. Die Grundversorgung ist das Zentrale, da 80 Prozent der Krankheitsfälle, die in Krankenhäusern behandelt werden, Grundversorgungsfälle sind.

Was soll und muss ein Grundversorgungsspital leisten und sind diese Punkte aktuell und in Zukunft im Landesklinikum Waidhofen an der Ybbs gegeben?

Eine Grundversorgung muss immer breit aufgestellt sein. Das sehe ich in Waidhofen auch künftig gewährleistet, mehr noch: Waidhofen ist und bleibt ein Klinikum mit erweiterter Grundversorgung und diese Erweiterungen sind auf die demografische Transformation abgestimmt. Ich halte die Implementierung der Altersmedizin aus der geografischen und aus der demografischen Situation heraus für vollkommen richtig. Deshalb gibt es künftig ein Department für Akutgeriatrie und Remobilisation und die erweiterte Augenabteilung. Es wird natürlich auch eine urologische Versorgung geboten und eine onkologische Versorgung im Team ist geplant. Positiv sind auch der Neubau des NÖ Pflege- und Betreuungszentrums und der Zu- und Umbau beim Therapiezentrum Buchenberg. Da wird gerade wahnsinnig viel getan und investiert und es werden richti-

ge Entscheidungen getroffen.

Was schätzen Sie am Waidhofner Klinikum und welche Botschaft haben Sie in Richtung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Es gibt eine hohe Patientenzufriedenheit, die sich auch an den regelmäßigen Top-Platzierungen in den Patientenbefragungen zeigt. Waidhofen bietet Überschaubarkeit, aber nicht nur das: Es ist sicherlich auch die Hinwendung der Ärzteschaft, der pflegenden Kräfte und der gesamten Mannschaft – insgesamt ein Haus, das im Kontakt sehr gewinnend ist. Ich bin auch davon überzeugt, dass die medizinischen Leistungen immer exzellent gewesen sind und dass man das, was man hier nicht machen konnte, an die bestmöglichen Stellen transferiert hat, nach Amstetten, St. Pölten, nach Linz, ins AKH oder ein



Wolfgang Sobotka im Interview zum Thema Gesundheitsstandort Waidhofen.

anderes Haus in Österreich. Das ist ja genau die abgestufte Versorgung, die notwendig ist.

Ich habe mich in diesem Zusammenhang auch sehr stark mit den Aufenthaltsdauern auseinandergesetzt und da liegt Waidhofen an der Ybbs ausgezeichnet. Ich konnte selbst bei einer Operation, wo ich andernorts drei Tage gebraucht hätte, in der Früh reingehen und bin am Abend wieder heimgegangen, so wie viele andere auch. Es ist nicht entscheidend, wie viele Betten ein Haus hat. Ein Bett macht niemanden gesund. Viel entscheidender ist die Leistungsfähigkeit des Klinikums. Wenn man Betten reduziert oder Betten dazugibt, sagt das gar nichts aus. Ich glaube, es geht immer darum, eine motivierte Mannschaft im Haus zu haben. Das ist die Aufgabe der Führungskräfte, und zwar auf allen Ebenen. Daher sehe ich durch den neuen Strukturplan, der laufend evaluiert werden wird, überhaupt keinen Verlust. Das sollte man einmal zur Kenntnis nehmen.

Wie beurteilen Sie die geplanten Änderungen im Notfallwesen? Und unterstützen Sie die Forderungen der Stadtregierung, dass die Umstellung des Notarztwesens im April 2027 in Waidhofen nur dann erfolgen soll, wenn der Notarzhubschrauber C15 durch ein bodengebundenes Notarztmittel in den Nachtstunden ergänzt wird und wenn die notwendigen Sanitäter-Kapazitäten in Hollenstein, Kematen und Waidhofen aufgebaut werden?

Diese Forderung unterstütze ich ganz klar. Diese Punkte sind absolut richtig und notwendig und damit wird auch weiterhin die bestmögliche notfallmedizinische Versorgung geboten. Das niederösterreichische Notruf- und Notfallversorgungssystem gehört zu den besten in ganz Europa und wird das durch die aktuelle Transformation weiterhin bleiben. Dr. Christian Fohringer und sein exzellentes Team garantieren diese Qualität. Es ist schon allein beachtlich, dass Notrufexperten pro Jahr Geburten im dreistelligen Bereich rein telefonisch anleiten und Kindern somit sicher zur Geburt verhelfen.

Eines muss uns aber auch klar sein: Wir dürfen den Menschen entgegen der weitverbreiteten Vollkasko-Mentalität nicht eine 100-prozentige Sicherheit vormachen, denn die gibt es

nicht. Es braucht die Eigenverantwortung, wie am Beispiel des Landtagspräsidenten Wilfing zu sehen war: Wenn da nicht sofort ein beehrter Laie mit der Reanimation begonnen hätte, dann hätte auch das Eintreffen von Notarzt und Notfallsanitätern nichts geholfen. Da sieht man, wie entscheidend es ist, dass jede und jeder von uns einen Erste-Hil-

fe-Kurs absolviert und weiß, wo der nächste Defibrillator zu finden ist.

Die Politik muss sich hingegen für das bestmögliche System einsetzen, das aber auch leistbar, vernünftig und effizient zu sein hat. Dafür braucht es stetige Anpassungen und Weiterentwicklungen. Wir haben heute und in Zukunft in Niederösterreich das dichteste und effizienteste Notfallnetz. Dort wird nichts schlechter, mit ganz großer Sicherheit nicht.

„Falsch ist der Alarmismus, denn Populismus löst keine Sachfragen.“

Es gibt aber trotzdem Verunsicherung in der Bevölkerung, das Komitee Herzalarm hat erst kürzlich eine Risikoanalyse zum Thema Notarztstützpunkt Waidhofen vorgestellt. Sie haben selbst viele Veränderungsprozesse im Gesundheitswesen begleitet – worauf kommt es jetzt vor allem an, um die Bevölkerung und die Zivilgesellschaft auf diesen Weg mitzunehmen?

Ich möchte die Sorge und die Ernsthaftigkeit der ehemaligen Ärzte im Komitee Herzalarm gar nicht kleinreden. Veränderungen bereiten Menschen Sorgen und da ist niemand ausgenommen. Nur, das muss man sagen, bei der so genannten Risikoanalyse von Herzalarm fehlt den Experten die wissenschaftliche Basis, die Beurteilung der statistischen Relevanz. Auch wird unterschwellig

angedeutet, dass es keinen Notarzt mehr gebe, und das ist falsch.

Ein wesentlicher Punkt in dieser gesamten Transformation des Gesundheitswesens ist die Kommunikation. Die war sicherlich nicht immer optimal. Da muss man offen und transparent kommunizieren. Denn die Bevölkerung verlangt, dass wir öffentliche Mittel effizient einsetzen. Falsch ist hingegen der Alarmismus, denn Populismus löst keine Sachfragen. Ich bin sehr froh, dass die Stadtregierung – Krammer, Bahr und Dowalil – hier an einem Strang zieht. Gesundheitspolitik ist nie eine Frage der Parteipolitik, sondern sie ist Politik für die Menschen. Und darum freue ich mich, dass es diese Kooperationsbereitschaft gibt und man in einer guten Diskussion ist.

„Das Thema Gesundheit ist nicht nur Aufgabe der aktiven Politik, es ist die Aufgabe eines jeden Einzelnen von uns.“

Welches Zukunftsbild möchten Sie uns zum Thema Gesundheit mit auf den Weg geben – und worauf ist in Bezug auf Waidhofen an der Ybbs besonders Acht zu geben?

Ich glaube, das Thema Gesundheit ist für alle Bevölkerungsgruppen von entscheidender Bedeutung. Das ist nicht nur die Aufgabe der aktiven Politik, es ist die Aufgabe eines jeden Einzelnen von uns. Gesundheitsvorsorge mit der richtigen Ernährung, mit Bewegung und Vorsorgeuntersuchungen ist der zentrale Punkt. Wir müssen wieder zu einer Gesellschaft kommen, die die Verantwortung selbst wahrnimmt und nicht alles delegiert. Da macht Waidhofen schon viel richtig und daher bin ich auch so vehement dafür, dass jede und jeder Einzelne einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert. Das Zweite ist sicherlich, dass man ein gutes Netz braucht, dass man zur richtigen Zeit die richtige Behandlung erhält. Es braucht aber natürlich auch exzellent ausgebildete Medizinerinnen und Mediziner, Pflegerinnen und Pfleger, Sanitäterinnen und Sanitäter etc. Und es braucht einheitliche Grundlagen in Österreich für diese Berufe: Ich wünsche mir daher ein Spitalsbediensteten-Gesetz für ganz Österreich. Wenn z.B. Richter und Polizisten vom Bodensee bis zum Neusiedlersee einheitlich entlohnt werden, versteht niemand, wenn das nicht auch im Spitalswesen so ist.

Und es braucht ein Ende dieser unsäglichen Diskussion um Gastpatienten, mit gutem Willen der Länder und des Bundes ist diese Frage sofort zu lösen. Was ich aber für die Zukunft am wesentlichsten finde, ist die engmaschige Kooperation von Waidhofen an der Ybbs mit Amstetten, bis hin zu einem gemeinsamen Organisationskörper, zu dem aber auch das Landesklinikum Scheibbs dazugehören muss. Das ist eine Einheit, ein natürlicher Lebensraum, den die Menschen auch als solchen gemeinsamen Raum in der Arbeit, in der Bildung, im Tourismus und auch in der Gesundheit nutzen.

Thema: Notfallversorgung

Stadtregierung: „Wofür wir uns einsetzen“

Was wir wissen. Was noch offen ist. Wofür wir uns einsetzen.

Die Gesundheitsversorgung in Niederösterreich befindet sich in einem Veränderungsprozess. Auch für Waidhofen stehen damit wichtige Weichenstellungen bevor. Viele Menschen fragen sich, was diese Entwicklung für den Gesundheitsstandort bedeutet. Noch gibt es darauf nicht in allen Bereichen konkrete Antworten. Umso wichtiger ist es, klar zu unterscheiden: Was steht bereits fest? Wo sind noch Fragen offen? Und welche Anforderungen bringt Waidhofen in den weiteren Prozess ein?



Stadtrat Martin Dowalil (Liste FUFU), Bürgermeister Werner Krammer (WVP) und Vizebürgermeister Armin Bahr (SPÖ) (v.l.)

Was wir wissen

Der Gesundheitsstandort Waidhofen ist und bleibt ein wichtiger Teil der regionalen Versorgungsstruktur und wird den demografischen Gegebenheiten entsprechend weiterentwickelt. Mit der Akutgeriatrie im Landeskrankenhaus entsteht ein neuer Schwerpunkt, der gerade angesichts einer älter werdenden Bevölkerung an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig wird auch außerhalb des Klinikums investiert: Das Primärversorgungszentrum hat im Frühjahr eröffnet, das Therapiezentrum Buchenberg wird umfassend weiterentwickelt, eine neue Hausarztordination entsteht in der Innenstadt und der Neubau des Pflege- und Betreuungszentrums steht bevor.



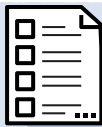
Wofür wir uns einsetzen

Für die Stadtregierung steht im Mittelpunkt, dass die Menschen in Waidhofen und im Ybbstal auch künftig auf eine verlässliche medizinische Versorgung vertrauen können. Für die geplante Neuorganisation der Notfallversorgung fordert die Stadtregierung deshalb klare Voraussetzungen: Neben dem Rettungshubschrauber Christophorus 15 braucht es in den Nachtstunden ein zusätzliches bodengebundenes Notarztmittel für den südlichen Bezirk Amstetten. Gleichzeitig müssen an den Rot-Kreuz-Standorten Waidhofen, Kematen und Hollenstein ausreichend qualifizierte Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter zur Verfügung stehen.



Was noch offen ist

Diese Punkte wurden vonseiten des Landes Niederösterreich bereits zugesagt, deshalb hat sich die Stadtregierung auch mit einem Brief an die zuständigen Landesrätinnen und Landesräte sowie an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner gewandt, um diese Forderung noch einmal in Erinnerung zu rufen und Verbindlichkeit für die nächsten Schritte zu bekommen.



Investitionen

am Gesundheitsstandort

NÖ Pflege- und Betreuungszentrum

Am ehemaligen EVN-Areal in der Ybbsitzerstraße entsteht ein modernes Pflege- und Betreuungszentrum mit 144 Plätzen.

PVZ Waidhofen

Seit 1. April bietet das PVZ eine umfassende wohnortnahe medizinische Versorgung täglich von 7.00 bis 19.00 Uhr.

Therapiezentrum Buchenberg

BVAEB investiert und modernisiert; über 220 Arbeitsplätze

Neue Ordination in der Innenstadt

Im ehemaligen Kröllerhaus entsteht eine moderne Ordination für Allgemeinmedizin von Dr. Martina Reingruber.

Landeskrankenhaus Waidhofen

Landeskrankenhaus mit erweiterter Grundversorgung; Ausbau Schwerpunkt Akutgeriatrie, Augenheilkunde; Investitionen rund 3,8 Millionen Euro

WIRTSCHAFTSRAUM YBBSTAL

Was passiert eigentlich hinter diesen Werkstoren?



FR 9. OKT Kreilhof Gstadt Haberlehen

Tag für Tag wird im Wirtschaftsraum Ybbstal entwickelt, produziert, geplant und angepackt. Doch was genau passiert eigentlich hinter den Werkstoren der Betriebe in Kreilhof, Haberlehen und Gstadt? Am 9. Oktober öffnen Unternehmen ihre Türen und laden dazu ein, von 10.00 bis 17.00 Uhr einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Bei Betriebsbesichtigungen können Besucherinnen und Besucher Arbeitswelten kennenlernen, Produktionsabläufe erleben und mit den Menschen ins Gespräch kommen, die hier arbeiten. Der Tag der offenen Tür macht damit sichtbar, wie vielfältig der Wirtschaftsraum Ybbstal ist und wie viel Know-how direkt vor unserer Haustür stecken.

WIR SIND DABEI

ATC ENGINEERING

bene

EM EDELSEGGGER METALS

HANGFR H017 YBBSIT7

HASELSTEINER HOLZBAU

LITZ DER RICHTIGE DRIVE

AUSTRO IMMO GMBH

duomet METAL FORMING

FUSO

IIIIC www.imc.at

LITE litefilms.com

RIGNER BODEN.RÄUME

HAFO

HMM Härterei Michael Welser GmbH

MHB HOLZ UND BAU GMBH IMMOBILIEN

S SCHNECKENLEITNER AUSTRIA

Mit Präzision auf Wachstumskurs

Betriebsbesuch bei PLANK Industrielackierung

Mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, rund 5.500 Quadratmeter Produktionsfläche und Fertigung im Dreischichtbetrieb: PLANK Industrielackierung hat sich über viele Jahre zu einem spezialisierten Industriebetrieb entwickelt.

Bei einem Betriebsbesuch informierten sich Bundesministerin Klauudia Tanner, Bürgermeister Werner Krammer und Wirtschaftsstadtrat Peter Engelbrechtsmüller über die Entwicklung des Unternehmens und erhielten Einblicke in einen Bereich, in dem Qualität und Zuverlässigkeit bis ins kleinste Detail zählen. Wer durch die Produktionshallen von PLANK geht, sieht schnell: Industrielackierung bedeutet weit mehr, als Bauteile mit einer neuen Oberfläche zu versehen. Die Prozesse reichen von der mechanischen Vorbehandlung über Grundierung und Lackierung bis zu Montagen und

der abschließenden Prüfung. Moderne Anlagentechnik trifft dabei auf industrielles Handwerk und langjährige Erfahrung. Die Entwicklung dorthin erfolgte Schritt für Schritt. Nach der Betriebsübernahme 1996 wurde mit der Gründung der Industrielackiererei im Jahr 2006 die Grundlage für die heutige Ausrichtung geschaffen. Erweiterungen des Standorts und laufende Investitionen in Anlagen und Infrastruktur folgten. 2020 wurde der Standort in Waidhofen erneut erweitert.

Spezialisierung schafft neue Möglichkeiten

Heute stehen rund 5.500 Quadratmeter Produktionsfläche zur Verfügung. Mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass im Dreischichtbetrieb rund um die Uhr produziert werden kann. Ein zunehmend wichtiger Ge-

schäftszweig ist der Defence-Bereich. Seit dem Einstieg im Jahr 2014 hat PLANK das dafür notwendige Know-how kontinuierlich aufgebaut. „Wir wollen stetig wachsen. Unser Ziel ist es, unsere Kompetenz, unsere Prozesse und unsere Möglichkeiten konsequent weiterzuentwickeln. Qualität und Verlässlichkeit werden uns nach wie vor begleiten“, erklärt Geschäftsführer David Unger. „Es ist beeindruckend zu sehen, welches Know-how hier in Waidhofen über viele Jahre aufgebaut wurde und mit welcher Präzision und Leidenschaft die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich arbeiten. PLANK zeigt, dass hoch spezialisierte Industrie und erfolgreiche Unternehmensentwicklung bei uns ihren Platz haben. Genau diese Betriebe und die Menschen dahinter machen unseren Wirtschaftsraum stark und vielfältig“, betont Bürgermeister Werner Krammer.



Im direkten Austausch: Beim Betriebsbesuch informierten sich Bundesministerin Tanner und die Vertreter der Stadt Waidhofen bei Geschäftsführer David Unger über die Entwicklung von PLANK, aktuelle Herausforderungen und die Zukunftspläne des Unternehmens.

Regionaler Austausch

Gemeinde Bergland zu Gast in Waidhofen

Wie entsteht ein Ort, an dem Menschen gerne leben und den sie selbst aktiv mitgestalten? Mit dieser Frage im Gepäck besuchte eine Delegation der Gemeinde Bergland rund um Bürgermeister Walter Wieseneder Waidhofen an der Ybbs. Im Mittelpunkt stand ein Austausch zur Stadtentwicklung, konkrete Einblicke vor Ort und vor allem eines: voneinander zu lernen.

Magistratsdirektor Christian Schneider nahm die Delegation in Vertretung von Bürgermeister Werner Krammer in Empfang und schilderte im Rahmen seines Impulsvortrages innovative Ansätze, aktuelle Vorhaben und Wege der Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Stadtentwicklung. Im Zentrum stand dabei ein Grundgedanke, der die Entwicklung von Stadt und Land nachhaltig prägt: Waidhofen als Schaffensraum. Ein Ort, dessen Qualität nicht alleine durch Gebäude, Plätze oder Infrastruktur entsteht, sondern vor allem durch die Menschen, die ihn mit ihren Ideen, ihrem Engagement und ihrer Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, formen. Wie dieser Anspruch in der Praxis aussieht, wurde anhand konkreter

Beispiele erklärt: Ob bei der Erweiterung des Betriebsgebietes Gstadt, der Raum für unternehmerische Entwicklung schafft, bei privaten Investitionen in der Innenstadt wie zum Beispiel dem Stadt.Haus.Drei von Dr. Martina Reingruber oder den vielfältigen Veranstaltungen, die in den letzten Monaten das Waidhofner Stadtzentrum belebt haben. Nach dem Impuls ging es für die Gäste direkt weiter zu einer Stadtführung, um einige dieser Entwicklungen direkt vor Ort zu sehen und auch Einblicke in die Stadtgeschichte

zu erhalten. Der Besuch bot zugleich Raum für Fragen und Erfahrungsaustausch. Denn auch wenn jede Gemeinde andere Voraussetzungen mitbringt, sind viele Herausforderungen ähnlich. Wie können Zentren lebendig bleiben? Wie gelingt es, Investitionen anzustoßen? Und wie schafft man ein Umfeld, in dem Menschen bereit sind, mitzugestalten. Der Austausch mit Bergland machte deutlich, wie wertvoll es ist, Erfahrungen über Gemeindegrenzen hinweg zu teilen.



Magistratsdirektor Christian Schneider, Julia Edermayr (Büroleiterin des Bürgermeisters und Magistratsdirektors), Innenstadtkoordinator Hans Stixenberger und Berglands Bürgermeister Walter Wieseneder (v.l.).

DER MAGISTRAT INFORMIERT

Mit dem Rad gegen die Einbahn

Ist eine Einbahnstraße für den Radverkehr in Gegenrichtung freigegeben, gilt besondere Aufmerksamkeit. Fahren Sie vorausschauend, halten Sie ausreichend Abstand zu parkenden Fahrzeugen und rechnen Sie damit, dass andere Verkehrsteilnehmende nicht mit entgegenkommenden Fahrrädern rechnen. An Kreuzungen und Ausfahrten ist besondere Vorsicht geboten.

Wann ist das Fahren gegen die Einbahn erlaubt? Unter dem Einbahn-Verkehrszeichen muss ein Hinweisschild für den Radverkehr angebracht sein. Ist kein Schild vorhanden, ist die Einfahrt auch für Radfahrende verboten.

Weißbachgraben gesperrt

Ab 21. September 2026 werden im Weißbachgraben Wasser und Kanal verlegt. Aufgrund der beengten Fahrbahnverhältnisse ist während der Grabungsarbeiten keine Zu- und Abfahrt möglich. Die Arbeiten dauern voraussicht-

lich rund vier Wochen. Die Sperre betrifft auch die Mountainbikestrecke Atschreith. Die Zu- und Abfahrt zur Strecke über den Weißbachgraben ist während dieses Zeitraums nicht möglich.

Schulstarthilfe beantragen

Für den Schulstart müssen Eltern oftmals tief in die Tasche greifen. Daher werden einkommensschwache Waidhofnerinnen und Waidhofner zusätzlich mit 100 Euro pro Kind unterstützt. Die Schulstarthilfe kann ab sofort für Pflichtschülerinnen und Pflichtschüler bis zum Ende der 9. Schulstufe am Sozialamt der Stadt Waidhofen beantragt werden. Die Antragsfrist läuft bis 16. Ok-

tober. Anspruchsberechtigt sind Eltern, deren Einkommen unter dem 2,5-fachen Richtsatz der Sozialhilfe (3.074,73 Euro) bzw. das Einkommen eines alleinerziehenden Elternteils unter dem 2-fachen Richtsatz der Sozialhilfe (2.459,78 Euro) liegt.

Kontakt Sozialamt:
post.fjs@waidhofen.at
T +43 7442 511-330



Am 15. und 16. Oktober geht im Schloss Rothschild wieder das SKILL UP! Karriere Clubbing über die Bühne.

Lehrberufe entdecken

Komm zum Karriere Clubbing

Regionale Betriebe präsentieren beim SKILL UP! Karriere Clubbing am 15. und 16. Oktober im Schloss Rothschild in Waidhofen an der Ybbs die Vielfalt der Lehr- und Ausbildungsmöglichkeiten in der Region.

Berufe selbst ausprobieren, mit Lehrlingen und Ausbildungsverantwortlichen ins Gespräch kommen und Betriebe persönlich kennenlernen – genau darum geht es beim Karriere Clubbing. Ein besonderes Highlight ist heuer die Keynote von Ali Mahlodji, der Jugendlichen Mut für ihre Zukunft macht. Welcher Beruf passt zu mir? Welche Möglichkeiten bietet eine Lehre in der Region? Und was steckt eigent-

lich hinter den unterschiedlichen Lehrberufen? Antworten auf diese Fragen gibt es beim SKILL UP! Karriere Clubbing am 15. und 16. Oktober 2026 im Schloss Rothschild. Mehr als 30 Betriebe geben Jugendlichen Einblicke in ihre Ausbildungsangebote und zeigen, wie vielfältig die beruflichen Perspektiven in der Region sind. Ein besonderer Höhepunkt wartet am Freitag, 16. Oktober, um 11 Uhr: Der international gefragte Speaker Ali Mahlodji kommt nach Waidhofen. In seiner Keynote richtet er sich direkt an junge Menschen und möchte ihnen Mut machen, ihren eigenen Weg zu gehen und zuversichtlich auf ihre berufliche Zukunft zu blicken.

Von Berlin nach Waidhofen

Eine Neo-Waidhofnerin über ihren Neustart fernab der Großstadt

Von der Millionenmetropole Berlin nach Waidhofen – und das mit ungewöhnlicher Entscheidungshilfe: Auf der Suche nach einem neuen Lebensmittelpunkt stieß Silvia Vonderwolke mithilfe künstlicher Intelligenz auf Waidhofen. Die erste „Besichtigung“ der Stadt erfolgte kurzerhand über Google Street View. Mittlerweile ist aus dem virtuellen Kennenlernen ein echtes Zuhause geworden. Im Interview erzählt die Neo-Waidhofnerin, warum sie Berlin hinter sich ließ, wie sie das Ankommen erlebt hat und was sie an ihrer neuen Heimat besonders schätzt.

Sie haben in Berlin gelebt – einer Millionenstadt. Wie sah Ihr Leben dort aus?

Ich habe knapp 30 Jahre lang in Berlin gelebt, lange im bunten Kreuzberg, die letzten Jahre im ruhigeren Schöneberg, also immer sehr zentral. Zusammen mit meiner Tochter und unseren zwei Katzen hatte ich dort ein wirklich schönes und gesichertes Leben: eine Festanstellung bei einem öffentlich-rechtlichen Fernsehsender als Disponentin, eine gemütliche Altbauwohnung und einen tollen Freundeskreis. Doch irgendwann merkte ich, dass mir trotz all dieser Dinge etwas fehlte. Ich hatte immer stärker das Bedürfnis nach Ruhe, Natur und einem persönlicheren Miteinander. Deshalb zog es mich schon seit Jahren an den Wochenenden immer wieder hinaus ins Berliner Umland, wo ich einfach mal durchatmen und dem Großstadtag für ein paar Stunden entfliehen konnte.

Gab es einen konkreten Moment, an dem Sie wussten: Ich möchte hier weg?

Es gab nicht diesen einen großen Knall, es war eher eine schleichende Erkenntnis. Irgendwann stand ich wieder einmal an einer vollgestopften S-Bahn-Station, schaute in all die gestressten Gesichter und dachte mir: „Das ist einfach nicht mehr meine Welt, ich möchte hier weg.“

Wie sucht man einen neuen Lebensmittelpunkt, wenn theoretisch sehr viele Orte infrage kommen?

Ich habe mich schlicht gefragt: An welchen Orten war ich in meinem Leben bisher am glücklichsten? Seit vielen Jahren verbringe ich meine Sommerurlaube in Österreich, meistens im Salzburger Land. Jedes Mal, wenn ich wandern war, mich über eine Kuh am Wegesrand gefreut oder an einem frischen Bach Rast gemacht habe, ging mir das Herz auf. Da wurde mir klar:

„Warum nur im Urlaub glücklich sein, wenn man dieses Gefühl zu seinem Alltag machen kann?“

Dann kam künstliche Intelligenz ins Spiel. Was genau haben Sie die KI gefragt?

Im Vorjahr hatte ich die KI nach einem passenden Urlaubsort in Österreich gefragt und sie mit all den Dingen gefüttert, die mir für den perfekten Urlaub wichtig sind. Das Ergebnis war Mariapfarr im schönen Lungau – und ich hatte dort tatsächlich einen traumhaften Urlaub. Da dachte ich mir: „Was im Kleinen für den Urlaub klappt, muss doch auch

im Großen für einen ganzen Lebensabschnitt funktionieren!“ Also habe ich die KI erneut befragt, diesmal für meinen neuen, dauerhaften Wohnort.

Welche Kriterien haben Sie der KI genannt?

Ich habe meine persönliche Wunschliste eingegeben, also alles was für mich einen perfekten Wohnort ausmacht: Möglichkeiten zum Radfahren direkt an einem Fluss, nahegelegene Almen zum Wandern, gute medizinische Versorgung, regionale Bauernmärkte, ein Kulturangebot und einen Bahnhof in der Nähe. Genauso wichtig waren mir aber aufgeschlossene, herzliche Menschen. Waidhofen erfüllt all diese Kriterien perfekt! Besonders spannend fand ich, wie die KI „aufgeschlossene Menschen“ begründet. Ich denke mal, sie leitet das unter anderem von den vielen Pendlern ab, die regelmäßig nach Linz oder Wien fahren und dadurch sehr viel Offenheit mitbringen und das spürt man hier tatsächlich.

Welche anderen Orte waren noch im Rennen – und warum hat Waidhofen letztlich gewonnen?

Die KI hat zu den gleichen Parametern noch Spittal an der Drau vorgeschlagen. Doch als ich mir die Details genauer angesehen habe, fiel die Entscheidung schnell: Die Zuganbindung von Spittal nach Berlin war einfach zu umständlich. Waidhofen hingegen hat bei den Verkehrsanbindungen klar gepunktet und bot mit der Natur und der Lebensqualität das bessere Gesamtpaket. Da war für mich klar: „Waidhofen ist die richtige Wahl!“

Noch bevor Sie tatsächlich hier waren, haben Sie Waidhofen über Google Street View erkundet. Erinnern Sie sich an Ihren ersten virtuellen Spaziergang?

Ich erinnere mich sehr gut! Ich bin virtuell vor allem durch die historische Innenstadt spaziert. Dabei ist mir sofort aufgefallen, wie unglaublich sauber und gepflegt alles wirkt. Besonders begeistert haben mich die wunderschönen Fassaden in ihren sanften Pastellfarben. Das sah alles sehr einladend und freundlich aus!

Gab es auf Google Street View einen bestimmten Platz, ein Gebäude oder eine Straße, bei der Sie gedacht haben: Das könnte tatsächlich etwas für mich sein?

Wenn ich ganz ehrlich bin: Es waren vor allem die Bäckereien und Cafés! Ich liebe ja Kuchen... Mir ist beim virtuellen Spaziergang aufgefallen, wie unglaublich gemütlich die Cafés wirkten. Und als ich die Konditorei Piaty mit ihren blauen Fensterläden gesehen habe, dachte ich sofort: „Das sieht ja aus wie aus einem Märchenbuch entsprungen – fast wie das Pfefferkuchenhaus bei Hänsel und

Gretel!“ Über diese schöne Entdeckung habe ich mich riesig gefreut und gewusst: „Ja, das ist es!“

Und wie kurios fühlte es sich an, möglicherweise eine so große Lebensentscheidung vom Bildschirm aus vorzubereiten?

Kurios fühlte es sich am Anfang auf jeden Fall an – und super spannend! Aber da ich ein sehr aufgeschlossener und kreativer Mensch bin, der gerne neue Wege geht, fühlte sich diese Art der Vorbereitung nach ein paar Tagen erstaunlich vertraut an! Ich habe mich zu hundert Prozent auf mein Bauchgefühl verlassen:

Ohne jemals vorher in Waidhofen gewesen zu sein, habe ich dann nach fast 30 Jahren meine Festanstellung bei der ARD gekündigt und meine Wohnung in Berlin aufgegeben.



Auf der Zeller Hochbrücke genießt die Neo-Waidhofnerin Silvia Vonderwolke den Blick über die Stadt – einer jener Orte, die für sie den besonderen Reiz ihrer neuen Heimat ausmachen.

Sogar meine neue Wohnung im Ortsteil Zell habe ich komplett online gesucht und angemietet, ohne sie vorher live gesehen zu haben. Die sehr netten Vermieter hatten mir freundlicherweise ein paar Bilder zugesandt. Das klingt alles etwas verrückt, aber ab und zu muss man auch mal mutig sein und auf sein Gefühl vertrauen.

Wann standen Sie schließlich zum ersten Mal tatsächlich in Waidhofen?

Anfang Juli, also knapp zwei Monate bevor mein bereits gebuchter Umzug anstand, bin ich dann hierhin, um mir meinen zukünftigen Heimatort und vor allem die Wohnung doch noch mal live anzusehen, bevor die Umzugskisten gepackt wurden. Ich war etwas aufgeregt! Aber richtig Sorge, dass er mir nun doch nicht gefallen könnte, hatte ich nicht.

Was war Ihr allererster Eindruck?

Schon als ich am Stadtbahnhof ausgestiegen bin, kam mir diese herrlich frische Luft mit leichter Kuhnote entgegen. Und als mich kurz darauf ein entgegenkommender älterer Herr einfach freundlich begrüßt hat, wusste ich sofort: „Hier bin ich richtig, genau das habe ich gesucht!“ Auch der Empfang im Apartment-

haus Leopold durch Margit Stockinger war so warmherzig, dass mich diese ehrliche Freundlichkeit von Anfang an beeindruckt hat. Danach bin ich natürlich erst einmal all die Straßen und Gassen abgelaufen, die ich vorher schon auswendig durch Google Street View kannte.

Gab es etwas, das in Wirklichkeit ganz anders aussah oder wirkte als auf Google Street View?

Optisch eigentlich gar nichts, aber ich war völlig überrascht von den Dimensionen! Als Berliner ist man es ja gewohnt, für jeden Weg ewig unterwegs zu sein, selbst wenn er im selben Bezirk ist. Man kann sich ja gar nicht vorstellen, wie schnell man in Waidhofen von A nach B kommt. Wenn ich irgendwohin unterwegs war, dachte ich mir immer wieder nur: „Hoppla, schon da?“. Aus Großstadtperspektive konnte ich mir die kurzen Wege am Bildschirm gar nicht richtig vorstellen – im echten Alltag ist dieser Komfort fantastisch.

Wann kam der Moment, an dem aus „Das könnte passen“ ein „Hier möchte ich leben“ wurde?

Im Grunde war mir das sehr schnell klar. Besonders beeindruckt hat mich auch die Mischung aus Tradition und Moderne: Es gibt hier eben nicht nur die wunderschönen Traditionsbetriebe und gemütlichen Cafés, sondern z.B. mit der Feinbäckerei von Matthias Krenn auch super moderne und frische Konzepte, wie ich sie aus Berlin kenne. Das hat mir gezeigt, wie aufgeschlossen und lebendig Waidhofen ist. Auch die Regionalhütten finde ich

super, auf jeden Fall ein innovatives Konzept! Als ich nach drei Tagen wieder im Zug Richtung Berlin saß, wusste ich mit absoluter Sicherheit, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte!

Was war nach dem Umzug die größte Umstellung?

Am Anfang steht man natürlich ganz ohne das gewohnte soziale Netz da – ich kannte hier schlicht niemanden.

Die größte Umstellung war deshalb, sich Schritt für Schritt die eigene Alltagsinfrastruktur neu aufzubauen: Welcher Laden hat was, wo erledigt man Besorgungen am besten und wie funktioniert das Leben abseits des gewohnten Großstadtrhythmus, wo man rund um die Uhr alles bekommt? Als ich am ersten Abend im Supermarkt einkaufen gehen wollte, stand ich erst einmal vor verschlossener Tür! Das war ein bisschen wie ein Puzzle, bei dem man jeden Tag ein neues, passendes Teil findet!

Was hat Sie positiv überrascht?

Ausgerechnet eine kleine Notlage an meinem zweiten Abend hier! Eine Wespe im Mostglas hat mir eine stark geschwollene Lippe und eine allergische Reaktion beschert,

sodass ich direkt in die Notaufnahme des Landeskrankenhauses musste. Ein Krankenhausbesuch ist natürlich nie schön, aber die Erfahrung war absolut positiv: Ich kam sofort dran, wurde unglaublich herzlich und kompetent versorgt und alles lief extrem effizient! Das kenne ich aus Berlin auch anders. Ein ganz herzliches Dankeschön noch einmal an das Team!

Ist es leicht, als Zugezogene Kontakte zu knüpfen?

Nach meinen bisherigen Erfahrungen definitiv ja! Ich habe sogar das Gefühl, dass die Menschen sich hier ehrlich darüber freuen, dass man nach Waidhofen zieht. Natürlich liegt es am Ende immer auch an einem selbst – also wie und ob man auf die Leute zugeht. Wer das Gespräch sucht, wird mit offenen Armen empfangen. Und um das Netzwerk noch weiter auszubauen, gibt es ja auch tolle Möglichkeiten hier, wie Sportvereine oder Wandergruppen.

Menschen, die schon lange an einem Ort leben, nehmen vieles als selbstverständlich wahr. Was ist Ihnen als Neo-Waidhofnerin besonders positiv aufgefallen?

Ganz eindeutig, wie selbstverständlich hier Hilfsbereitschaft und Gemeinschaft gelebt werden. Für mich ist es etwas Besonderes, wenn jemand nicht lange fragt, sondern einfach sagt: „Komm, das machen wir schon.“ Gerade weil ich neu bin und hier noch vieles kennenlernen muss, habe ich diese Offenheit und Hilfsbereitschaft schon mehrfach erlebt. Das ist für mich echte Lebensqualität. Ich kann mir auch vorstellen, dass man, wenn man schon lange hier wohnt, die Natur irgendwann ein bisschen „übersieht“ und sich vielleicht gar nicht immer bewusst ist, in welcher paradiesischen Umgebung Waidhofen liegt!

Was fehlt Ihnen noch, damit Sie sagen würden: Hier lässt es sich wirklich hervorragend leben?

Eigentlich fehlt mir zum rundum perfekten Glück nur noch der passende Job vor Ort. Aber auch wenn dieser Baustein noch offen ist, weiß ich heute schon, dass ich aus Waidhofen nie wieder weg möchte.

Wenn heute jemand aus Berlin die KI fragen würde: „Soll ich nach Waidhofen ziehen?“ – was sollte sie antworten?

Aus rein egoistischen Gründen hoffe ich natürlich, dass die KI antwortet: „Bloß nicht, viel zu ruhig!“ Ich möchte mir dieses kleine Paradies schließlich nicht gleich mit halb Berlin teilen müssen! :)

Und wenn Sie Waidhofen selbst in drei Sätzen einem Menschen beschreiben müssten, der noch nie hier war: Was würden Sie sagen?

Waidhofen an der Ybbs ist eine unglaublich malerische Stadt mit historischem Charme, feiner Kultur und einer städtischen Infrastruktur. Das wunderschöne Hinterland liegt wortwörtlich direkt vor der Haustür und lädt zu unendlichen Freizeitaktivitäten in der Natur ein. Vor allem machen die offenen, herzlichen Menschen Waidhofen zu einem Ort, an dem man sich vom ersten Tag an zu Hause fühlt.

Lost & Found

Marco Pogo im Plenkersaal

DO
8.
OKT
19.30 Uhr
Plenkersaal

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen“, sagte einst Forrest Gump. „Das Leben ist wie eine Schachtel – keine Pralinen – einfach eine deppate Schachtel. Was du reintust, liegt an dir“, sagt Marco Pogo.

Mit „Lost & Found“ kehrt Marco Pogo auf die Kabarettbühne zurück – gewohnt pointiert, gnadenlos ehrlich und mit einem untrüglichen Gespür für die Komik des Alltags. Das neue Programm ist eine prall gefüllte Wundertüte: vom alltäglichen Irrsinn bis hin zu den Absurditäten,

die wohl nur einem Menschen mit einem Lebenslauf wie Marco Pogo passieren können – laut Letztstand der Forschung gibt es einen derartigen Lebenslauf weltweit wohl nur einmal. Marco Pogo erzählt, spinnt, über- oder untertreibt wahlweise und trifft dabei immer wieder ins Schwarze. Es geht ums Verlieren und Finden – Dinge, Gedanken, Gelegenheiten, Schlüssel, Nerven, den Verstand – und um die unerwartete Komik, die dazwischenliegt. Wer schon mal etwas verloren hat, weiß: Irgendwo findet man's wieder. Und wenn nicht, macht Pogo wenigstens eine gute Geschichte draus. „Lost & Found“ ist ein Abend voller Storytelling – und womöglich findet man dabei sogar ein Stück von sich selbst wieder.



Dominik Wlazny alias Marco Pogo kehrt mit „Lost & Found“ auf die Kabarettbühne zurück.

Zahlenmagie

Klangraum im Herbst

Von 18. Oktober bis 19. November widmet sich der Klangraum im Herbst der faszinierenden Verbindung von Zahlen, Ordnung und Klang.

Unter dem Titel „Die Magie der Zahlen“ lädt der Klangraum im Herbst zu sechs außergewöhnlichen Abenden ein. Musik trifft auf Mathematik, Wissenschaft, Literatur und Schauspiel – von barocken Zahlenspielen und mathematischen Klangwelten über Bach und Transzendenz bis hin zu den sieben Todsünden und dem Zorn des Achilleus. Zu erleben sind das Ensemble Affinità, Hannes Schöggel, Benjamin Herzl & Company of Music, Antonia Straka & Rudolf Taschner, Günther Groissböck & Julius Drake sowie Stefanie Reinsper-

ger. Alle Informationen zum Programm und zu den Tickets gibt es auf klangraumimherbst.at.



Günther Groissböck, international gefeierter Bass und gebürtiger Waidhofner, gastiert beim „Klangraum im Herbst“

„Verlässlich echt“

Buchpräsentation mit Erwin Pröll

MI
11.
NOV
19.00 Uhr
Schloss
Rothschild

Während das Unechte, „Gefakte“ und Kopien das Informationszeitalter zunehmend prägen, wird der Ruf nach Verlässlichkeit und Echtheit immer lauter. Genau diesem Bedürfnis widmet sich das im Kral-Verlag erschienene Buch „Verlässlich echt – Die Kraft des Unverfälschten“.

Herausgeber Erwin Pröll, Aufsichtsratsvorsitzender der Kultur.Region. Niederösterreich und langjähriger Landeshauptmann von Niederösterreich, hat dafür 16 Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Lebensbereichen gewinnen können, die auf

112 Seiten ihre Sichtweisen verschriftlicht – von persönlichen Erlebnissen und philosophischen Betrachtungen bis hin zu wissenschaftlichen Beobachtungen und



Erwin Pröll präsentiert Plädoyer für das „Verlässlich Echte“. © Gerhard Lechner

politischen Botschaften. Bei der Buchpräsentation in Waidhofen wird Pröll gemeinsam mit Reinhold Bilgeri, Autor, Musiker und Regisseur, und der Pianistin und Dirigentin Dorothy Khadem-Missagh auf der Bühne stehen. Sie stellen das Buch vor, lesen daraus und geben Einblicke in ihre persönlichen Gedanken zur „Kraft des Unverfälschten“. „Die Zweifel und Sorgen in unserer Gesellschaft werden immer größer. Immer weniger vertrauen anderen Menschen oder Institutionen. Was übrig bleibt, ist eine Sehnsucht nach Klarheit, Echtheit, Tiefgang und Ehrlichkeit“, betont Pröll.

Der Eintritt ist frei! Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung unter post.kultur@waidhofen.at gebeten.

Kunst & Krempel

Flohmarkt am Hohen Markt

Am 3. Oktober wird von 8.00 bis 13.00 Uhr beim Flohmarkt Kunst & Krempel am Hohen Markt wieder gestöbert, gefeilscht und so manches besondere Fundstück entdeckt.

Von Kuriosum und Nostalgischem bis zu gebrauchten Schätzen und kleinen Raritäten reicht das Angebot – denn was für den einen längst

ausgedient hat, kann für den anderen genau das Gesuchte sein. Mit Margit Stowasser als neue Ansprechpartnerin wird die Tradition des beliebten Marktes wieder aufgenommen. Ab 2027 wird der Flohmarkt regelmäßig stattfinden und damit dauerhaft einen Platz im Veranstaltungskalender der Waidhofner Innenstadt einnehmen.



Christoph Marcik (Obmann Stadtmarketing), Reinhard Markewicz (Bauhof), Natalie Spanring (Stadtmarketing), Margit Stowasser (Organisatorin), Erich Baumböck (Bauhof) und Bürgermeister Werner Krammer (v.l.).

VERANSTALTUNGSKALENDER

24. Sep.	Lesung: Oliver Rathkolb	Schloss Rothschild	19.00 Uhr
25. Sep.	Schlossturmlauf	Schloss Rothschild	17.00 Uhr
25. Sep.	Reinhard Furtlehner	ums Eck Tom's Pub	19.00 Uhr
29. Sep.	Marmeladenverkostung	Wochenmarkt	8.00 Uhr
2. Okt.	Bauernmarkt tour NÖ	Wochenmarkt	8.00 Uhr
3. Okt.	Lieblingsauto	Allee, Alpenstadion	8.00 Uhr
4. Okt.	g'sund und g'schmeidig Festival	Schloss Rothschild	9.00 Uhr
6. Okt.	e a d n – Lyrik	Schloss Rothschild	19.00 Uhr
8. Okt.	Marco Pogo	Plenkersaal	19.30 Uhr
8. Okt.	Reparatur Café	beta campus	17.30 Uhr
15. Okt.	Schneeberger & Bakanic Quartett	Plenkersaal	20.00 Uhr
18. Okt.	Klangraum: The Alchemist	Bürgerspitalkirche	18.00 Uhr
20. Okt.	Kernölamazonen	Plenkersaal	20.00 Uhr
22. Okt.	Lesung: Thomas Raab	Schloss Rothschild	19.00 Uhr
25. Okt.	Klangraum: Thunder	Schloss Rothschild	18.00 Uhr
1. Nov.	Klangraum: Morimur	Franziskuskirche	18.00 Uhr
6. Nov.	annagramm	Schloss Rothschild	19.30 Uhr
8. Nov.	Klangraum: Bach, oder Zahl und Musik	Schloss Rothschild	18.00 Uhr

Auszug der Veranstaltungen aus dem Veranstaltungskalender. Bitte tragen Sie Ihre Veranstaltung **kostenlos** auf der **Stadt-Homepage** ein. Diese Plattform stellt eine wichtige Information für die Koordination aller Veranstaltungen in Waidhofen dar. Sie finden unter www.waidhofen.at die Veranstaltungsseite mit dem Button Veranstaltungskalender. Dieser Eintrag entbindet Sie nicht von der behördlichen Anmeldung im Bürgerservice der Stadt.



Markt trifft Küche

Klemens Gold am Wochenmarkt

Der Waidhofner Wochenmarkt wird zur Freiluftküche: Mit der neuen „Marktküche“ startet am 2. Oktober eine Eventreihe, die regionale Lebensmittel, heimische Produzentinnen und Produzenten und kreativen Genuss zusammenbringt. Zum Auftakt übernimmt Klemens Gold vom RESTAURANT RAU – NATURE BASED CUISINE den Kochlöffel.

Das Konzept ist bewusst einfach und unmittelbar: Verarbeitet wird, was der Markt bietet. Klemens Gold wählt seine Zutaten aus dem aktuellen Angebot der Marktstände und verwandelt sie vor Ort in Gerichte im unkomplizierten Streetfood-Stil. Damit wird sichtbar und vor allem schmeckbar, welche Vielfalt und Qualität direkt in der Region verfügbar ist. Mit Klemens Gold startet die Marktküche am 2. Oktober am

Waidhofner Wochenmarkt. Weitere Termine sollen folgen und den Markt immer wieder zur Bühne für regionale Küche, neue Ideen und gemeinsames Genießen machen.



Klemens Gold startet am 2. Oktober mit der Marktküche am Waidhofner Wochenmarkt.

Geschichte trifft Moderne

Neues aus dem Schloss Rothschild



Wiedereröffnung 5-Elemente-Museum

Geschichte neu erleben: Das 5-Elemente-Museum in Waidhofen an der Ybbs öffnet wieder seine Türen und verbindet historische Einblicke mit modernen Erlebniswelten. Die fünf Elemente Metall, Wasser, Erde, Feuer und Holz führen dabei als thematische Leitlinien durch die Ausstellung.

NEU ist das VR-Erlebnis: Mit Virtual Reality tauchen Besucherinnen und Besucher gemeinsam in virtuelle Welten ein und entdecken unser Sonnensystem auf interaktive und spielerische Weise. Ebenso **NEU**: Die Dauerausstellung zur Familie Rothschild lädt dazu ein, die Spuren der bedeutenden Familie in Waidhofen und der Region zu entdecken. Ergänzt wird der Museumsbesuch durch das Schaudepot, die Mostviertler Spielewelt und den historischen Schlossturm, der täglich von 8.00 bis 19.00 Uhr über ein Drehkreuz erreichbar ist.

Das 5-Elemente-Museum ist Dienstag bis Sonntag von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.



Lange Nacht der Museen am 3. Oktober

Am 3. Oktober lädt das 5-Elemente-Museum im Schloss Rothschild zur ORF-Langen Nacht der Museen ein. Von 18.00 bis 23.00 Uhr erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Programm.

Multimediale Installationen, originale Exponate und Mitmach-Elemente machen den Museumsbesuch für Jung und Alt zu einem besonderen Erlebnis. Bei den Nachtwächterführungen geht es durch die historische Altstadt bis ins Museum, während die Mostviertler Spielzeugwelt zeigt, wie Kinder früher gespielt haben. Auch der Stadtturm öffnet seine Türen.

Ein besonderes Highlight sind die Führungen im Schaukraftwerk Schwellöd. Mit kostenlosen Shuttles geht es um 18.30 und 20.30 Uhr vom Pavillon des Schlosses Rothschild zum Kraftwerk. Die Führungen finden um 19.00 und 21.00 Uhr statt.

Alle Informationen: langenacht.orf.at



Der Pavillon – die neue Veranstaltungslocation

Ein besonderer Raum, ein außergewöhnlicher Ausblick und viel Platz für neue Ideen: Das Schloss Rothschild erweitert sein vielseitiges Raumangebot. Ab sofort kann der Pavillon für Veranstaltungen und kleinere Events mit bis zu 100 Personen gebucht werden. Großzügige Glasfronten eröffnen einen beeindruckenden Blick auf die Ybbs, den Schlosspark und den Schlossteg und machen den Pavillon zu einem einzigartigen Ort für Feste, Begegnungen und Veranstaltungen.

Die Online-Buchung ist Montag bis Freitag möglich. Für Termine am Abend oder am Wochenende senden Sie bitte Ihre Anfrage an schloss.rothschild@waidhofen.at.



Talent findet Stadt

Norma Norvald ist die neue Stadtschreiberin

Seit Anfang September ist Norma Norvald die neue Stadtschreiberin von Waidhofen an der Ybbs. Die gebürtige Norwegerin, die seit 2015 in Österreich lebt, schreibt Lyrik und Kurzprosa und beschäftigt sich in ihrer Arbeit mit Herkunft und Identität, aber auch mit Menschen, Natur, Mythen und Orten.

In Waidhofen möchte Norvald in den kommenden sechs Monaten schreiben, Menschen kennenlernen und sich von der Stadt und ihrer Umgebung inspirieren lassen. „Ich freue mich auf Begegnungen und Naturerlebnisse, auf die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Organisationen vor Ort und natürlich auf meine Texte, die hier entstehen dürfen“, erzählt die neue Stadtschreiberin. Vieles hat sie in Waidhofen bereits entdeckt: Sie ist mit der Citybahn gefahren, hat ihren Nachmittagskaffee in etlichen Cafés genossen und war sowohl auf dem Kreuzkrautberg als auch auf dem Buchenberg. „Ein Städtchen mit Charme! Meine Löffelliste, also meine To-do-Liste, ist noch lang“, sagt Norvald. Besonders gut gefallen haben ihr ihre „Freunde“, die Eulen am Buchenberg, die Forellen im Stadtbrunnen und der Stock im Eisen. „Aber ich habe noch viel zu entdecken.“



Martin Vogg (GF Kulturvernetzung NÖ), Sabine Neubauer und Andrea Lengauer (Kulturamt), Mentorin Gabriele Petricek, Julia Stattin (Land NÖ, Abteilung Kunst und Kultur), Stadtschreiberin Norma Norvald, Hannes Mayrhofer (Viertelmanager Kulturvernetzung NÖ), Bürgermeister Werner Krammer und Sandra Stini (Leiterin Musik- und Kunstschule Waidhofen/Ybbs)

Literatur trifft Stadtgeschichte

Kürzlich machte sich die Stadtschreiberin bei einem ersten Stadtrundgang auf, ihre neue Heimat für die kommenden sechs Monate genauer kennenzulernen. Beim Schloss Rothschild hatten es ihr vor allem die Wasserspeier angetan. „Die Wasserspeier an den Torbögen von Schloss Rothschild fand ich entzückend! Einer von ihnen, ein kleiner Teufel, hat mir sogar zugeblinzelt. Hoffentlich bringt es Glück, denn an Geld glaube ich nicht.“

ARTIST IN RESIDENCE

Norma Norvald ist bis Februar 2027 als Stadtschreiberin im Rahmen des Artist-in-Residence-Programms in Waidhofen an der Ybbs zu Gast. Das Programm wird vom Land Niederösterreich gefördert und von der Kulturvernetzung Niederösterreich in Kooperation mit der Stadt Waidhofen an der Ybbs organisiert.

Theater verzaubert

ATiNÖ Amateurtheaterfestival

Das NÖ Amateurtheaterfestival „Theaterzauber“ gastiert am 26. und 27. September mit insgesamt fünf Theaterproduktionen in Waidhofen.

Der Landesverband „Außerberufliches Theater in NÖ“ (ATiNÖ) und die Waidhofner Volksbühne bringen das Festival „Theaterzauber“ heuer nach Waidhofen. Insgesamt fünf Theatergruppen aus NÖ und Wien begeistern ihr Publikum am 26. und 27. September mit ihren Produktionen. Gespielt wird im Plenkersaal, der mit seiner zentralen Lage und modernster Veranstaltungstechnik den perfekten Rahmen bildet. Die Stadt Waidhofen unterstützt das Festival.

Die Stücke sind zwischen 45 und 90 Minuten lang und damit sehr pub-

likumsfreundlich. Großzügige Umbaupausen garantieren ein zugleich aufregendes und entspanntes Theatererlebnis, wie man es sonst in dieser Breite und Kompaktheit kaum geboten bekommt. Die Bandbreite der gezeigten Stücke ist enorm. Vom Komödien-Gassenhauer „Pension Schöllner“ bis zur spektakulären Gesellschaftssatire „Der Gott des Gemetzels“, von der Eigenproduktion „Im Gasthaus zum braven Soldaten“ bis zum berührenden Dialogstück „Gift“ und dem Figurentheater für Kinder ab drei und die ganze Familie „Der Frosch macht sich aus dem Staub“. Das Festival findet jährlich in einem anderen Landesviertel statt.

Tickets und Infos: www.atinoe.at



Auch der Waidhofner Theaterverein „Il Salottino“ ist beim Theaterzauber mit dabei. Christoph Marcik schlüpft in die Rolle des „braven Soldaten“ in der Eigenproduktion „Im Gasthaus zum braven Soldaten“, frei nach Jaroslav Hašek's berühmtem Roman.

Rekordsaison im Parki

52.500 Gäste kühlten sich im Freibad ab

Die ersten kühleren Tage kündigen bereits den Herbst an und das Waidhofner Parkbad hat seine Tore für heuer geschlossen. Nach 129 Betriebstagen voller Sonnenschein, Badespaß und guter Laune zieht das städtische Freibad eine besonders erfreuliche Bilanz. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzten die warmen Sommertage, um im Parkbad zu entspannen, sich abzukühlen und gemeinsam schöne Stunden zu verbringen.

Von 1. Mai bis 6. September genossen rund 52.500 Badegäste ihre Sommertage im Parkbad. Damit verzeichnete das Freibad rund 27 Prozent mehr Besucherinnen und Besucher als im Vorjahr und konnte damit einen neuen Besucherrekord aufstellen. Der besucherstärkste Tag der Saison war der 28. Juni: Bei herrlichem Sommerwetter kamen an diesem Tag 1.180 Badegäste ins Parkbad. Insgesamt blickt das Team damit auf eine äußerst erfolgreiche Saison zurück.

Badespaß für die ganze Familie
Ob Familien, die gemeinsam ihre Ferien- und Freizeittage verbrachten, Schwimfans beim Training oder Gesundheits- und Hobbyschwimmerinnen und -schwimmer: Das Parkbad bot Sommerspaß für alle Generationen. Nicht wegzudenken ist auch die Familie Mairhofer, die das Buffet mit viel Herz und Engagement betreibt. Mit ihrem vielfältigen Angebot an kühlen Getränken, Speisen und Leckereien sorgte sie dafür, dass es den Badegästen auch abseits der Becken an nichts fehlte und

trug damit wesentlich zur gemütlichen Atmosphäre im Parkbad bei. Auch aus Sicht der Sicherheit verlief die Saison sehr erfreulich. Trotz der hohen Besucherzahlen kam es zu keinen größeren Unfällen oder besonderen sicherheitsrelevanten Vorkommnissen. „Ich habe ein tolles Team um mich, bei dem ich mich recht herzlich bedanken möchte. Der Zusammenhalt und die gute Zusammenarbeit haben wesentlich zu dieser gelungenen Badesaison beigetragen“, betont Bademeister Martin Lagler. „Die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Freibades sowie die Familie Mairhofer haben mit ihrer verlässlichen Arbeit, ihrem Einsatz und ihrer Freundlichkeit wieder wesentlich dazu beigetragen, dass die Badesaison 2026 so erfolgreich verlaufen ist. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken“, unterstreicht Bürgermeister Werner Krammer.



Action und jede Menge Spaß gab es für die teilnehmenden Burschen und Mädchen beim Waidhofner Ferienprogramm „Ferien Aktiv“.

Besondere Höhepunkte boten auch die zahlreichen Veranstaltungen. Das Swim-Run-Event „Riverthlon“ und das 24-Stunden-Benefizschwimmen der Wasserrettung sorgten für sportliche Herausforderungen und gelebtes Gemeinschaftsgefühl. Beim ersten Volksbank-Wasserrettung KidsClub hatten die jungen Schwimmerinnen und Schwimmer bei einem Wettbewerbsparcours viel Spaß und beim Ferienprogramm der Stadt „Ferien Aktiv“ konnten die Kinder gemeinsam mit der Wasserrettung einen abwechslungsreichen Vormittag verbringen. Nun heißt es Abschied nehmen von langen Badetagen, strahlendem Sonnenschein und dem fröhlichen Treiben am Beckenrand. Der Sommer 2026 hat im Parkbad viele schöne Erinnerungen hinterlassen und vor allem die Vorfreude auf die nächste Badesaison geweckt.

FAMILIENSPRECHSTUNDE

Gemeinsam für Familien – gut begleitet ins neue Schuljahr

Die Familiensprechstunde Waidhofen an der Ybbs ist eine unkomplizierte erste Anlaufstelle für Eltern, die Fragen oder Sorgen rund um ihr Kind und den Familienalltag beschäftigen. Oft ist zunächst gar nicht klar, an wen man sich mit einem bestimmten Anliegen wenden soll – genau hier setzt die Familiensprechstunde an.

Das Besondere ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Fachpersonen aus Psychologie, Psychotherapie, Ergotherapie, Hebammenarbeit, Physiotherapie und Osteopathie bringen unterschiedliche Blickwinkel und Erfahrungen ein. So können körperliche, motorische, emotionale, soziale und entwicklungsbezogene Fragestellungen gemeinsam betrachtet werden. Das Team bietet eine erste fachliche Einschätzung, Orientierung und vermittelt bei Bedarf an die passende weiterführende Unterstützung. Die Anliegen können dabei so vielfältig sein wie das Familienleben selbst: Fragen zur Entwicklung von Babys und Kindern, Schlaf- und Regulationsprobleme, Unsicherheiten bei Motorik und Wahrnehmung, körperliche Beschwerden, Ängste, auffälliges Verhalten, familiäre Konflikte oder Belastungen in Kindergarten und Schule. Nicht jedes Problem benötigt eine Therapie – manchmal helfen bereits ein fachlicher Blick von außen und ein klärendes Gespräch.

Gerade der Schulbeginn stellt viele Familien vor neue Herausforderungen. Der Eintritt in die Schule, ein Klassenwechsel oder steigende schulische Anforderungen können neben Vorfreude auch Nervosität und Unsicherheit mit sich bringen. Konzentrationsprobleme, Ängste vor Schularbeiten, Schwierigkeiten beim Lernen oder Schreiben, Konflikte mit anderen Kindern oder körperliche Beschwerden beim langen Sitzen können den Schulalltag belasten. Auch Veränderungen wie Bauch- oder Kopfschmerzen, Schlafprobleme, Rückzug oder zunehmende Gereiztheit können Hinweise darauf sein, dass ein Kind mit der neuen Situation noch nicht gut zurechtkommt.

Die Familiensprechstunde möchte Eltern ermutigen, Fragen frühzeitig anzusprechen. Gemeinsam hinschauen, Zusammenhänge erkennen und die passende Unterstützung finden – damit Kinder und Familien gestärkt ins neue Schuljahr starten können. Das Angebot ist kostenlos und kann ohne Anmeldung in Anspruch genommen werden.

Die nächsten Beratungstermine:
25. September
23. Oktober
13. November
11. Dezember
15. Jänner

Jeweils Freitag von 17.00 bis 18.00 Uhr, im RIZ, Kapuzinergasse 6

Digitale Lösungen für Ihr Business im #JetztNetz

Mit mehr Service, Speed und Flexibilität.

- + regionales Service vor Ort
- + schnell und zuverlässig
- + Top Preis-/Leistungsverhältnis
- + eigene VoIP-Infrastruktur

0800 800 510
business@kabelplus.co.at
kabelpus.at/business



kabelplus
alles im plus



QR-Code
scannen
und gleich
informieren!



Bis zu
10 Gbit/s
mit moderner
Glasfaser-
technologie

ZIVILSCHUTZINFO

Für den Ernstfall gerüstet

Am Montag, 5. Oktober 2026, führt die Stadt Waidhofen gemeinsam mit den Einsatz- und Infrastrukturorganisationen von 16.00 bis 20.00 Uhr eine Katastrophenschutz-Übung im Offenen Rathaus durch. Im Mittelpunkt steht die praxisnahe Bewältigung eines größeren Stromausfalls. Ziel ist es, Abläufe, Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen für den Ernstfall zu überprüfen. Regelmäßige Übungen sind ein wichtiger Bestandteil der Krisenvorsorge. Sie helfen dabei, mögliche Schwachstellen frühzeitig zu erkennen, Kommunikationswege zu erproben und sicherzustellen, dass im Ernstfall rasch und abgestimmt gehandelt werden kann. So können wichtige Einrichtungen und die Versorgung der Bevölkerung bestmöglich geschützt werden. Im Zuge der Übung wird das städtische Notstromaggregat vor dem Rathaus aufgestellt. Die Maßnahme dient ausschließlich Übungszwecken. Für die Bevölkerung besteht kein Anlass zur Sorge.

„g’sund & g’schmeidig“-Festival

Ein Tag voller Bewegung, Leichtigkeit und Wohlfühl

SO
4.
OKT

9.00–21.00 Uhr
Schloss
Rothschild

Am 4. Oktober 2026 verwandelt sich das historische Schloss Rothschild erstmals in einen besonderen Treffpunkt für alle, die Bewegung, Gesundheit und Wohlbefinden aktiv erleben möchten.

Der Verein g’sund & g’schmeidig lädt gemeinsam mit der Gesunden Gemeinde Waidhofen an der Ybbs dazu ein, die Vielfalt der regionalen Bewegungs-, Gesundheits- und Genussangebote zu entdecken und selbst auszuprobieren. Von 9.00 bis 21.00 Uhr erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Programm. Dabei können die Festivalgäste ihren Tag individuell gestalten und vor Ort je nach Lust und Laune aus den zahlreichen Programmpunkten, Workshops und Bewegungseinheiten wählen. So wird das Festival zu einem persönlichen Erlebnis, bei dem jede und jeder genau das ausprobieren und genießen kann, was gerade am besten passt.

Waidhofner Trainerinnen und Trainer im Rampenlicht

Ziel des Festivals ist es, die beeindruckende Vielfalt der regionalen Trainerinnen und Trainer sichtbar

zu machen und Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit zu geben, unterschiedlichste Angebote unverbindlich kennenzulernen.

Bewegungsvielfalt für jeden Geschmack

In den historischen Räumen des Schlosses werden den ganzen Tag über Yoga-, Pilates-, Mobilitäts-, Kraft-, Beweglichkeits-, Meditations- und Achtsamkeitseinheiten angeboten. Ergänzt wird das Programm durch dynamische Workouts, HIIT-Einheiten, Atemtechniken sowie zahlreiche Workshops rund um Gesundheit, Wohlbefinden und persönliche Entwicklung. Ein besonderes Highlight erwartet die Gäste im „Wolke Sieben“-Luftakrobatikraum. Ob an Tüchern (Silks), am Sling, Hoop oder an Straps – unter fachkundiger Anleitung können Interessierte die faszinierende Welt der Luftakrobatik kennenlernen und selbst erleben. Dabei steht vor allem das eigene Ausprobieren im Mittelpunkt. „Wir möchten Menschen ermutigen, Neues auszuprobieren, aus ihrer Komfortzone herauszutreten und die große Vielfalt an Angeboten direkt vor ihrer Haustüre kennenzulernen. Viele wissen gar nicht, welche außergewöhnlichen Trainerinnen und Trainer sowie Bewegungsformen es in Waidhofen gibt. Genau das möchten wir sichtbar machen“, so das Organisationsteam.

Kulinarischer Genuss trifft auf bewusste Ernährung

Auch kulinarisch setzt das Festival auf Qualität, Regionalität und Vielfalt. Mit dabei sind das Restaurant kunterbunt, der Schlosswirt Rothschild, die Feinbäckerei Matthias Krenn und die Marktbar. Von regionalen und veganen Spezialitäten über feine Mehlspeisen bis hin zu alkoholfreien Cocktails und gesunden Snacks ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Festivalklang zwischen Entspannung und Tanz

Zum Abschluss des Festivals können die Besucherinnen und Besucher zwischen zwei besonderen Erlebnissen wählen: Beim Liegekonzert im Kristallsaal laden entspannte Live-Klänge dazu ein, zur Ruhe zu kommen und den Tag achtsam ausklingen zu lassen. Wer sich aber bewegen möchte, ist beim DJ-Set mit DJ Artemis im Rittersaal genau richtig.

Ein Festival für Körper, Geist und Gemeinschaft

Mit dem Tagesticket um 75 Euro können alle Programmpunkte genutzt werden. Tickets sind im Offenen Rathaus, direkt beim Verein g’sund & g’schmeidig, an allen oeticket-Verkaufsstellen sowie online (zzgl. Gebühren) erhältlich. Nähere Infos und das Festivalprogramm gibt es unter www.gsundundgshmeidig.at.

G'SUND & G'SCHMEIDIG FESTIVAL

Entdecke die Vielfalt der regionalen Bewegungs- und Gesundheitsangebote.

Bewegungsangebote (im Preis enthalten)

- Yoga
- Pilates
- Qigong
- Entspannung
- Krafttraining
- Akrobatik
- Line-Dance
- Hapkido
- Intuitives Tanzen
- Augentraining
- Chillout Areas Indoor & Outdoor
- Ausklang mit Liegekonzert oder tanzend mit Djane
- Und vieles mehr

Zusatzangebote

- Kulinarische Schmankerl
- Flaniermeile
- Shiatsu

5 Haupträume, 33 verschiedene Kurse & Workshops & Trainer:innen

Mitzubringen: Sport-/Yogamatte, bequeme Kleidung, Indoorschuhe, Trinkflasche

bis 21.00 Uhr

SO 4. OKT

Schloss Rothschild

ab 9.00 Uhr (Einlass ab 8.00 Uhr)

Tagesticket: € 75,- im Offenen Rathaus bzw. über g'sund & g'schmeidig oder Öticket (zzgl. Gebühren)

waidhofen.at/gesunde-gemeinde

Gemeinsam sicher

Zivilschutztag am 3. Oktober

Am Samstag, 3. Oktober, findet von 9.00 bis 12.00 Uhr im Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen an der Ybbs Stadt, Bindergasse 1, der Zivilschutztag statt. Der Zivilschutzverband lädt gemeinsam mit den Blaulichtorganisationen zu einem abwechslungsreichen Vormittag für die ganze Familie ein.

Jährlich am ersten Samstag im Oktober wird in ganz Österreich zwischen 12.00 und 12.45 Uhr der Zivilschutz-Probearm durchgeführt. Dieser dient der Überprüfung des Sirensystems und soll die Bevölkerung mit den Zivilschutzsignalen vertraut machen. Rund um den Probearm erwartet die Besucherinnen und Besucher bereits am Vormittag ein vielfältiges Programm im Feuerwehrhaus.

Blaulichtorganisationen zum Anfassen

Der Zivilschutzverband informiert über alltägliche Gefahren und das richtige Verhalten in Notsituationen, etwa bei einem Blackout. Feuerwehr, Polizei, Rotes Kreuz, Wasserrettung und Bergrettung präsentieren ihre Arbeit und stehen für Informationen und Gespräche zur Verfügung. Auch die Einsatzfahrzeuge können besichtigt werden. Die Feuerwehr informiert über den richtigen Um-



Die Einsatzkräfte der heimischen Blaulichtorganisationen und der Zivilschutzverband freuen sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher beim Zivilschutztag.

gang mit verschiedenen Brandarten und stellt ihre Kinder- und Jugendfeuerwehr vor. Die Polizei gibt wertvolle Tipps zur Einbruchsprävention. Für spannende Einblicke sorgen außerdem die Vorführungen von Rauchfangkehrermeister Joachim Vielmetti. Ein Brandsimulator, eine Fettbrandvorführung und eine Spraydosens explosion zeigen eindrucksvoll, welche Gefahren im Alltag entstehen können. Für das leibliche Wohl ist mit Getränken und einem kleinen Imbiss

auf jeden Fall gesorgt. „Unsere Blaulichtorganisationen leisten einen enorm wichtigen Beitrag zur Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger – und das mit einem großen Team von Ehrenamtlichen. Mit dem Zivilschutztag möchten wir diese wichtige Arbeit vor den Vorhang holen und gleichzeitig über richtiges Verhalten in Notsituationen informieren“, erklärt Landtagsabgeordneter und Vizebürgermeister Mario Wührer und lädt herzlich zum Besuch ein.

Zivilschutz Probearm – Bedeutung der Signale

Seit 1998 findet an jedem ersten Samstag im Oktober zwischen 12.00 und 12.45 Uhr österreichweit eine Sirenenprobe statt. Dies dient einerseits der Überprüfung der technischen Einrichtungen, andererseits soll die Bevölkerung mit der Bedeutung der Warnsignale vertraut gemacht werden.

WARNUNG

3 min. gleichbleibender Dauerton

Herannahende Gefahr!

ALARM

1 min. auf- und abschwelliger Heulton

Gefahr!

ENTWARNUNG

1 min. gleichbleibender Dauerton

Ende der Gefahr!

Zivilschutzipp: Richtige Bevorratung

Krisen wie Hochwasser, Unwetter oder Stromausfälle können die Versorgung vorübergehend beeinträchtigen. Ein ausreichender Notvorrat hilft, solche Situationen gut zu überbrücken. Der Niederösterreichische Zivilschutzverband empfiehlt, rechtzeitig vorzusorgen, den Vorrat regelmäßig zu kontrollieren, Lebensmittel vor Ablauf der Haltbarkeitsfrist zu verbrauchen und wieder zu ergänzen. Die folgenden Beispiele zeigen, welche Vorräte pro Person für etwa zwei Wochen empfohlen werden:

Lebensmittel	Menge
Mehl	1 kg
Reis	1 kg
Teigwaren	½ kg
Zucker	1 kg
Brot	1 kg
Konserven	15× ½-kg-Dosen
Dosenaufstrich	2 Dosen
Fischkonserven	2 Dosen
Kartoffeln	2 kg
Salate im Glas	2 Gläser
Haltbarmilch	2 × ½ Liter
Streichfett	250 g
Speiseöl	½ Liter
Eier	10 Stück
Marmelade, Honig	1 Glas
Fruchtsaft	½ Liter
Kaffee, Kakao, Tee	nach Bedarf
Gewürze	nach Bedarf
Mineralwasser	21 Liter

ABSCHLIESSEND

Liebe Waidhofnerinnen
und Waidhofner,

Bildung gehört zu den wertvollsten Angeboten, die wir Menschen machen können. Sie eröffnet neue Wege, stärkt Talente und schafft Zukunftsperspektiven. Wer lernt, entwickelt Ideen, erkennt Chancen und gestaltet Veränderung aktiv mit. Genau darin liegt die Kraft von Bildung. Waidhofen an der Ybbs bietet dafür hervorragende Voraussetzungen. Von den Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen über die Volksschulen bis hin zu weiterführenden Schulen, berufsbildenden Einrichtungen und Angeboten der Erwachsenenbildung finden Menschen aller Generationen vielfältige Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und neue Perspektiven zu gewinnen. Kurze Wege, engagierte Pädagoginnen und Pädagogen sowie die enge Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und regionalen Partnern schaffen ein Umfeld, in dem Lernen, Innovation und persönliche Entwicklung gefördert werden.

Bildung bedeutet jedoch mehr als die Vermittlung von Wissen. Sie stärkt Selbstvertrauen, fördert Kreativität und hilft Menschen, ihren Platz in einer sich wandelnden Welt zu finden. Jeder Euro, der in Bildung investiert wird, ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft und hebt die Attraktivität der Bildungslandschaft in Waidhofen an der Ybbs.

Waidhofen an der Ybbs hat sich im Laufe vieler Jahre zu einem der attraktivsten Bildungsstandorte im Mostviertel entwickelt. Das vielfältige Bildungsangebot reicht von den zentralen und

dezentralen Volksschulen, den beiden Mittelschulen, der Polytechnischen Schule, der Allgemeinen Sonderschule bis hin zum Bundesrealgymnasium, der Bundeshandelsakademie und der Höheren Technischen Lehranstalt.

Ergänzt wird dieses Angebot durch zahlreiche Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung für Erwachsene. Diese Vielfalt macht Bildung für viele Menschen unmittelbar erlebbar und zu einem wichtigen Anliegen der Stadt. Doch nicht nur Schulen tragen zur Bildungsqualität bei.

Initiativen wie die Bildungswoche, von 8. bis 12. März 2027, der Stadt Waidhofen an der Ybbs sowie die Bereitstellung von Infrastruktur für Vorträge, Seminare und weitere Bildungsveranstaltungen fördern den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Sie schaffen Begegnungsräume, in denen Menschen voneinander lernen und gemeinsam Zukunft gestalten können.

Denn eines ist klar: Wer Bildung fördert, investiert in das Wertvollste, das eine Stadt besitzt – in ihre Menschen. Bildung schafft Chancen, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft. Waidhofen an der Ybbs setzt hier seit vielen Jahren wichtige Impulse und wird damit seiner Rolle als attraktiver Bildungsstandort in besonderer Weise gerecht.

SQMin Christine Schmutz MA, MA, BEd.
Schulqualitätsmanagerin
Bildungsregion 3



STADT IM BILD



<<< **Internationale Unterstützung für Jugendzentrum**
Anfang September wurde im Jugendzentrum Bagger Ketj Baidauri (3.v.l.) aus Georgien als neue freiwillige Mitarbeiterin von Vizebürgermeister Armin Bahr (2.v.l.) offiziell willkommen geheißen. Im Rahmen des „Europäischen Solidaritätskorps“, einem internationalen Programm der Europäischen Union und Partnerländern, bietet das Jugendzentrum Bagger jungen Menschen ab 18 Jahren die Möglichkeit freiwillig mitzuarbeiten.

Effizient heizen statt teuer sanieren >>>
Mit einer Wasser-Wasser-Wärmepumpe am städtischen Bauhof senkt die e5-Stadt Waidhofen an der Ybbs ihre Energiekosten um mehr als 32.000 Euro pro Jahr. Dank eigener Strom- und Wärmemengenzähler lassen sich die Einsparungen laufend überprüfen und dokumentieren. Bei einer Laufzeit von 25 Jahren erspart sich die Gemeinde mit dieser Maßnahme rund 805.000 Euro.



<<< **Harreither Laufnacht im Alpenstadion**
Mitte August organisierte der LAC Waidhofen ein Leichtathletik-Event der Extraklasse im Alpenstadion. Dabei gingen 140 Athletinnen und Athleten aus 19 verschiedenen Nationen an den Start unter anderem der 4 x 400 Meter Weltmeister aus dem Jahr 2025, Bayapo Ndori. Stadtrat Peter Engelbrechtsmüller überreichte bei der Siegerehrung die Preise und Gastgeschenke der Stadt Waidhofen.

Stark bei „Stolz auf unser Dorf“ >>>
Gleich fünf Vereine aus Waidhofen an der Ybbs setzen 2026 „Stolz auf unser Dorf“-Projekte um. Die Plaketten der NÖ Dorf- und Stadterneuerung vergab Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf beim Festakt in Blindenmarkt an die Dorferneuerungsvereine St. Leonhard am Walde, Windhag, Konradsheim und St. Georgen in der Klaus, zudem wurde der Waidhofner Verein „Hollatza“ ausgezeichnet.



<<< **Waidhofen sucht die besten Marmeladen**
Auch in diesem Jahr lädt die Initiative „kost.bares Waidhofen“ wieder zum beliebten Marmeladenwettbewerb sowie zur Marmeladenverkostung mit den Bezirksbäuerinnen am 29. September am Wochenmarkt ein. Marmeladen können in der Umwelta Abteilung oder am 29.9. direkt am Wochenmarkt abgegeben werden. Als Hauptpreis winkt ein Restaurantgutschein für zwei Personen.

IMPRESSUM

Medieninhaber&Herausgeber: Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs, Oberer Stadtplatz 28, 3340 Waidhofen a/d Ybbs · Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Abteilung Kommunikation, T +43 7442 511-108 · Grafische Gestaltung: Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs · Hersteller&Herstellungsort: OÖN Druckzentrum, Medienpark 1, 4061 Pasching · Anzeigenverwaltung: Magistrat der Stadt Waidhofen a/d Ybbs · Auflage: 5.500 Stück

Deine Stadt. Deine Infos. Direkt aufs Handy.

Verpasse keine wichtigen Updates mehr:
Wir informieren dich über Veranstaltungen, Baustellen, Verkehr und alles, was gerade in der Stadt passiert.

Schnell, kompakt und zuverlässig – direkt über unseren WhatsApp-Kanal.

WhatsApp-Kanal der Stadt Waidhofen:
Jetzt abonnieren und nichts mehr verpassen!



Alocke nicht vergessen!

